

MichelBlick

Journal für die Metropolregion Hamburg



Kulturaustausch Hamburg-Übersee e.V.

© Bild: Christian Augustin

Hausfest 260 Jahre Patriotische Gesellschaft von 1765

Seite 8

SOMMER
Ausgabe 2-2025

SERVICE

erste anlaufstellen

Polizei	110
Feuerwehr und Rettungsdienst	112
Krankenwagen	192 19
Polizeikommissariat 14 / Neustadt	42 86-5 14 10
Aids-Seelsorge	280 44 62
Aids-Hilfe	94 11
Allgemeines Krankenhaus St. Georg	28 90-11
Ambulanz	31 28 51
Anonyme Alkoholiker	271 33 53
Anwaltlicher Notdienst	0180-524 63 73
Ärztlicher Notdienst	22 80 22
Hafen Apotheke (Int. Rezepte)	375 18 381
Gift-Informations-Zentrale	05 51-192 40
Hamburger Kinderschutzzentrum	491 00 07
Kindersorgentelefon	0800-111 03 33
Kinder- und Jugendnotdienst	428490
Klinische Abteilung, Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin	428 18-0
Notrufnummer der Banken und Sparkassen	069-74 09 87 01805-02 10 21

Notrufnummer Visa- und Mastercard	069-79 33 19 10
Notrufnummer American Express	069-97 97 10 00
Notrufnummer Diners Club	01805-533 66 95
Opferhilfe/ Weißer Ring	251 76 80
Störungsaufnahme Vattenfall Europe	63 96-31 11
Störungsaufnahme E.ON Hanse	23 66-23 66
Störungsaufnahme HWW	78 19 51
Sturmflutschutz	42 84 70
Suchtprävention	28 49 91 80
Telefon-Seelsorge	0800-111 01 11
Tierärztlicher Notdienst	43 43 79
Zahnärztlicher Notdienst	0180-505 05 18

recht

Öffentliche Rechtsauskunft und Vergleichsstelle (ÖRA), Dammtorstraße 14, 20354 HH	428 43- 3071 428 43- 3072
---	------------------------------

seniorenberatung

Kurt-Schumacher-Allee 4, 20097 HH	428 54- 45 57
Bezirkssenienorbeirat im Bezirksamt HH-Mitte	428 54- 2 3 03

INHALT

residual

2	Service - Erste Anlaufstellen
3	In eigener Sache
4	Neues aus Brüssel
5	Verkehrssicherheitskampagne „Hamburg gibt Acht!“
6	Flughafen Hamburg: Nachbarschaftspreis 2025
8	Dr. Peter Tschentscher als Erster Bürgermeister wiedergewählt
9	Statements zur Bürgermeisterwahl
10	260 Jahre Patriotische Gesellschaft von 1765
12	75 Jahre THW
39	Impressum

wirtschaft und arbeit

13	Praxis-Netzwerk startet: Bio-Handwerk mit Zukunft
14	BZ Business Center am Michel
16	Einsatz mobiler Robotik in der Bahnabfertigung
18	Mehr Begegnungsbreite für die Schifffahrt auf der Elbe – Praxistest startet
19	Erster Betriebshof für autonome Shuttles
20	65 Jahre Überseehafen Rostock
22	Werbung mit WOW-Effekt

stadtentwicklung und umwelt

24	35 Jahre Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer
26	Stadtgrün
27	Sumpf-Blutauge - Blume des Jahres 2025
28	Parkhaus „Gröninger Hof“ wird Wohnhaus
30	Mit Lehm und Holz in die Zukunft
32	Moore in Deutschland
36	Vollhöfner Weiden - Hamburg baut Naturschutzgebiete weiter aus
38	Die Badesaison 2025 ist gestartet

lifestyle

40	Kolumne Dr. Clemens Neukirch
44	fit & gesund durch den Sommer
46	Sommergemüse: Erbse
48	Anna kocht ein Sommergericht: Kolumne von Anna Wander
52	Grillen im Sommer

kultur und sport

54	Deutscher Mühlentag
56	Ausstellung „Erneuerbare Energien“ der Galerie KAM
58	125 Jahre Raddampfer "Kaiser Wilhelm"
59	Galerie KAM (ehemals Kunststätte am Michel)

Liebe Leser,

in dieser Ausgabe berichten wir unter anderem über unzählige Jubiläen, wie: 260 Jahre Patriotische Gesellschaft von 1765, 75 Jahre THW, 35 Jahre Hamburgisches Wattenmeer, 65 Jahre Überseehafen Rostock und 125 Jahre Raddampfer "Kaiser Wilhelm".

Grund zum Feiern haben wir beim Kulturaustausch Hamburg-Übersee e.V. auch: Unseren Verein gibt es in diesem Herbst bereits seit 25 Jahren. Unter seinem Dach vereint der Verein einen Verlag (Herausgabe bibliophiler Kunstbände und den MichelBlick, Journal für die Metropolregion Hamburg) und eine Galerie (Galerie KAM / früher Kunststätte am Michel).

Im nächsten Jahr feiert das Journal MichelBlick sein 20. Jubiläum. Dieses Jubiläum möchten wir gerne mit Ihnen zusammen feiern, liebe Leser. In den kommenden Wochen und Monaten planen wir in unseren Räumen ein großes Event, über das wir Sie noch informieren werden. Vielleicht sind Sie ja dabei! Werfen Sie regelmäßig einen Blick auf unsere Webseiten (www.galerie-kam.de und www.michelblick.de) oder auf LinkedIn und abonnieren Sie unseren Newsletter, dann sind Sie immer auf dem neuesten Stand.

Kommen Sie gut durch den Sommer. Im Herbst lesen wir uns wieder. Wenn Ihnen die Sommer-Ausgabe unseres Journals MichelBlick gefallen hat, empfehlen Sie uns gerne weiter; Werben Sie für Ihr Unternehmen oder Ihre Veranstaltung im Journal MichelBlick. Schreiben Sie uns, wir beraten Sie gerne: info@michelblick.de

Mit herzlichen Grüßen vom gesamten Team

Jutta Wiegert



Kulturaustausch Hamburg-Übersee e.V. | Galerie KAM

Verwaltung: Ernst-Mantius-Straße 9 | 21029 Hamburg | +49 40 38 038 987
info@galerie-kam.de | www.galerie-kam.de | Öffnungszeiten: nach Vereinbarung



NEUES AUS BRÜSSEL

Kolumne von Bernd Lange

„Sinnvoll und verhältnismäßig“ - Grünes Licht für Aufschub bei CO2-Strafzahlungen für Autoindustrie

Das Europäische Parlament hat am 8. Mai in seiner Plenarsitzung einem Vorschlag zugestimmt, der den Herstellern von PKW und leichten Nutzfahrzeugen mehr Flexibilität bei möglichen Strafzahlungen wegen Überschreitung der sogenannten CO2- Flottengrenzwerte ermöglicht.

Dazu der niedersächsische SPD-Europaabgeordnete und Vorsitzende des EP-Handelsausschusses Bernd Lange:

„Das sind sehr gute Nachrichten für Volkswagen. Gut, dass die Europäische Kommission unserer Forderung gefolgt ist. Das ist eine sinnvolle und verhältnismäßige Lösung, die die Klimagesetzgebung nicht zurückdreht aber trotzdem der prekären Situation unserer Automobilindustrie Rechnung trägt. Jetzt bekommen die Automobilhersteller in dieser außergewöhnlichen Marktsituation zusätzliche Flexibilität an die Hand, um die notwendigen Investitionen in den Umstieg weiter finanzieren zu können.“

Unter der Vorgabe, dass das CO₂-Reduktionsziel der Verordnung

vollständig erreicht wird, ist eine vorübergehende Veränderung des Reduktionspfads mit jährlichen Vorgaben, in Anbetracht der momentanen Situation dieser europäischen Schlüsselindustrie, sinnvoll.

Für die Planungssicherheit aller Beteiligten war es wichtig, dass diese Regelung so schnell wie möglich verabschiedet wird. Wir haben unseren Teil durch das Eilverfahren dazu beigetragen. Jetzt kann die neue Regelung nach Zustimmung des Rates und Veröffentlichung im Amtsblatt unmittelbar in Kraft treten.

Für die nachhaltige Zukunftsfähigkeit dieser Schlüsselindustrie und der damit verbundenen guten Arbeitsplätze ist die jetzt beschlossene Flexibilität bei den Flottengrenzwerten aber nur ein Baustein. Da müssen jetzt umgehend weitere Baustellen wie beispielsweise der schnelle Ausbau der Lade-Infrastruktur, die Gewährleistung von kostengünstigen Laden aber auch die Schaffung und Förderung von erschwinglichen E-Fahrzeugen angegangen werden. Die gewonnene Zeit muss jetzt also auch genutzt werden.“

Bernd Lange

Mitglied des Europäischen Parlaments
Vorsitzender des Ausschusses für Internationalen Handel (INTA)
Vorsitzender der Konferenz der Ausschussvorsitzenden (CCC)

Bernd Lange wuchs in Varel im Landkreis Friesland auf, die Eltern waren selbständige Tankstellen-kaufleute. Er studierte Politikwissenschaften und ev. Theologie in Göttingen und arbeitete anschließend als Lehrer an einem Gymnasium nahe Hannover. 1994 wurde er in das Europäische Parlament gewählt und gehört diesem seitdem mit einer Unterbrechung (2005-2009) an. Seit 2014 ist er Vorsitzender des Ausschusses für Internationalen Handel (INTA). Er ist Berichterstatter für die Handelsbeziehungen EU-USA und seit 2019 Vorsitzender der Fair Trade Arbeitsgruppe sowie Mitglied der Brexit-/EU-UK-Koordinierungsgruppe im Europäischen Parlament. Seit 2021 hat er sich u.a. als einer der drei Leiter der EU-Impfstoffkontrollgruppe um eine Verbesserung der weltweiten Impfstoffversorgung gekümmert. Seit 2022 ist er ebenfalls Vorsitzender der Konferenz der Ausschussvorsitzenden des Europäischen Parlaments. Der SPD-Handelspolitiker setzt sich für faire Handelsabkommen ein, um damit die Globalisierung gerecht und nachhaltig zu gestalten.



© Bild: European Parliament, 2019

Verkehrssicherheitskampagne „Hamburg gibt Acht!“

Die Verkehrssicherheitskampagne „Hamburg gibt Acht!“ wurde 2019 ins Leben gerufen. Unter Bürgerbeteiligung sind die bewährten „8 goldenen Regeln im Straßenverkehr“ entstanden. Gemeinsam mit dem Hamburger Sprinter Owen Ansa macht die Polizei Hamburg auf sichere Verhaltensweisen im Straßenverkehr aufmerksam. Sie appelliert an alle Verkehrsteilnehmende Rücksicht aufeinander zu nehmen, sich an die Verkehrsregeln zu halten, in die gefährdeten Risikogruppen einzusetzen sowie diese und sich selbst zu schützen. Deshalb gilt, wie im Sport so auch im Straßenverkehr konzentriert und fokussiert zu sein und sich nicht ablenken zu lassen, weder vom Handy, den Kopfhörern noch von anderen Einflüssen.

Um die Straßen in Hamburg noch sicherer machen, lautet das Motto der Polizei Hamburg: „Gemeinsam für ein besseres Miteinander im Straßenverkehr.“

Das Motto unterstreicht die Bedeutung der gegenseitigen Rücksichtnahme aller Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer, sei es zu Fuß, auf dem Fahrrad, mit dem E-Scooter, Motorrad oder im Auto und Nutzfahrzeug.

Smartphones sind für die meisten Menschen im Alltag ein unerlässlicher Gegenstand. Im Straßenverkehr können Handys die Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer stark ablenken und damit die Sicherheit der Mitmenschen und auch das eigene Leben gefährden. Deshalb gilt „Handy in die Tasche, Augen auf die Straße“.



Die Unfallfolgen von Unaufmerksamkeit und Ablenkung können dramatisch ausfallen. Wie im Sport kann bei Ablenkung jede Sekunde bereits einen Unterschied machen: „Im Sport kostet Ablenkung den Sieg – im Straßenverkehr vielleicht ein Leben.“

Ausführliche Informationen unter: www.hamburg.de/verkehr/verkehrssicherheit/hamburg-gibt-acht

Quelle / © Bild: Polizei Hamburg

Flughafen Hamburg: Nachbarschaftspreis 2025



Der „Hamburg Airport. Bewegt. Nachbarschaftspreis“ geht in die nächste Runde: Bis zum 17. Oktober 2025 können gemeinnützige Vereine und Organisationen aus der Metropolregion Hamburg ihre Projekte einreichen, um sich für das in diesem Jahr auf 15.000 Euro erhöhte Preisgeld zu bewerben. Der Preis würdigt herausragendes ehrenamtliches Engagement in den Kategorien Gesellschaft & Soziales, Kultur & Sport sowie Nachhaltigkeit & Umwelt. Der Flughafen-Anteilseigner AviAlliance sponsert das Preisgeld in der Kategorie Kultur & Sport. Weitere Informationen sowie Details zur schnellen und unkomplizierten Bewerbung unter www.hamburg-airport-bewegt.de.

Der Nachbarschaftspreis hat sich mittlerweile als feste Institution etabliert, um ehrenamtliche Projekte ins Rampenlicht zu rücken und deren positiven Einfluss auf die Gemeinschaft zu fördern. Die Bewerbung erfolgt schnell und unkompliziert online unter www.hamburg-airport-bewegt.de. Bis zum 17. Oktober 2025 haben gemeinnützige Vereine und Organisationen Zeit, ihre Projekte einzureichen. In jeder Kategorie werden drei Gewinner prämiert: Die ersten Plätze erhalten

jeweils 2.500 Euro, die zweiten Plätze je 1.500 Euro und die dritten Plätze je 1.000 Euro – insgesamt werden in diesem Jahr erstmals 15.000 Euro vergeben. Die Gewinne sollen in Sachinvestitionen (Möbiliar, Trainingsausrüstung, Technik etc.) für die jeweiligen Projekte fließen.

Die Jury des mittlerweile siebten „Hamburg Airport. Bewegt. Nachbarschaftspreis 2025“ setzt sich wie folgt zusammen:

- Schirmherrin Dr. Melanie Leonhard, Senatorin für Wirtschaft und Innovation der Freien und Hansestadt Hamburg
- Christian Kunsch, Vorsitzender der Geschäftsführung am Hamburg Airport
- Berit Schmitz, Geschäftsführerin am Hamburg Airport
- Gerhard Schroeder, Geschäftsführer von AviAlliance, Anteilseigner des Hamburger Flughafens

Schirmherrin Dr. Melanie Leonhard, Senatorin für Wirtschaft und Innovation der Freien und Hansestadt Hamburg: „Als Schirmherrin freue ich mich, den Nachbarschaftspreis auch in diesem Jahr wieder zu begleiten. Der Preis zeigt eindrucksvoll,

wie vielfältig und engagiert unser Hamburg ist – Tag für Tag machen die Menschen die Stadt mit ihrem Einsatz lebenswerter. Das Preisgeld ist eine gute Starthilfe für alle, die mit ihren Projekten in der Nachbarschaft etwas bewegen wollen. Ich bin gespannt darauf, viele neue Ideen und starke Projekte kennenzulernen.“

Christian Kunsch, Vorsitzender der Geschäftsführung am Hamburg Airport: „Der Nachbarschaftspreis ist eine Einladung an alle engagierten Bürgerinnen und Bürger, ihre innovativen Ideen für ein lebenswertes Miteinander in unserer Region zu verwirklichen. Mit der Erhöhung des Preisgeldes auf 15.000 Euro möchten wir das Engagement noch stärker würdigen und die Projekte in ihrer Umsetzung unterstützen.“

Berit Schmitz, Geschäftsführerin am Hamburg Airport, ergänzt: „Es ist inspirierend zu sehen, wie viel Herzblut in den gemeinnützigen Vereinen und Organisationen bei uns in der Region steckt und wie sie unsere Nachbarschaft positiv beeinflussen. Ich freue mich darauf, auch in diesem Jahr wieder viele dieser kreativen Projekte und die Menschen dahinter

kennenzulernen.“

Gerhard Schroeder von AviAlliance: „Die Vielfalt und Qualität der eingereichten Projekte der letzten Jahre zeigen bereits eindrucksvoll, wie lebendig und engagiert unsere Gemeinschaft ist. Als Sponsor der Kategorie Kultur & Sport freuen wir uns auch im siebten Jahr besonders darauf, diese wichtigen Bereiche zu fördern.“

Nach dem 17. Oktober 2025 prüft die Jury alle eingereichten Projekte und entscheidet über die Vergabe des Preisgeldes in Höhe von 15.000 Euro. Die feierliche Preisverleihung mit Wirtschaftsministerin Dr. Melanie Leonhard, der Geschäftsführung des Hamburger Flughafens sowie dem Geschäftsführer von AviAlliance findet am 19. November 2025 in der Aula der Bugenhagenschule in Alsterdorf statt – ein Abend voller Inspiration und Austausch, zu dem alle sich bewerbenden Projekte herzlich eingeladen sind.

Quelle: PM Flughafen Hamburg
© Bild: nmann77 - stock.adobe.com

Dr. Peter Tschentscher als Erster Bürgermeister wiedergewählt



Bürgerschaftspräsidentin Carola Veit gratuliert Bürgermeister Dr. Peter Tschentscher im Plenarsaal der Bürgerschaft

So ist Hamburgs rot-grüner Senat künftig besetzt:

- Ksenija Bekeris (SPD):
Senatorin für Schule, Familie und Berufsbildung
- Dr. Carsten Brosda (SPD):
Senator für Kultur und Medien
- Dr. Andreas Dressel (SPD):
Senator für Finanzen und Bezirke
- Andy Grote (SPD):
Senator für Inneres und Sport
- Dr. Melanie Leonhard (SPD):
Senatorin für Wirtschaft, Arbeit und Innovation
- Karen Pein (SPD):
Senatorin für Stadtentwicklung und Wohnen
- Melanie Schlotzhauer (SPD):
Senatorin für Arbeit, Gesundheit, Soziales, Familie & Integration
- Maryam Blumenthal (Grüne):
Senatorin für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung
- Katharina Fegebank (Grüne):
Senatorin für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft
- Anna Gallina (Grüne):
Senatorin für Justiz und Verbraucher:innenschutz
- Dr. Anjes Tjarks (Grüne):
Senator für Verkehr und Mobilitätswende

Die Hamburgische Bürgerschaft hat Dr. Peter Tschentscher am 7. Mai mit 71 von 119 abgegebenen Stimmen erneut zum Ersten Bürgermeister gewählt. In der geheimen Wahl gab es 47 Gegenstimmen und eine Enthaltung.

Nach der Verkündung des Wahlergebnisses durch Bürgerschaftspräsidentin Carola Veit nahm Dr. Peter Tschentscher das Ergebnis an und legte den Amtseid ab. Im Anschluss ernannte der Bürgermeister die elf Senator:innen der neuen Regierung, die von der Bürgerschaft mit einfacher Mehrheit bestätigt wurden und anschließend ebenfalls feierlich ihren Amtseid ablegten.

Quelle: Senatskanzlei Hamburg
© Bild: Senatskanzlei Hamburg

Statements zur Bürgermeisterwahl

Handwerkskammerpräsident Hjalmar Stemmann gratuliert dem am 7. Mai 2025 wiedergewählten Ersten Bürgermeister Dr. Peter Tschentscher:

„Im Namen des Hamburger Handwerks gratuliere ich Dr. Peter Tschentscher herzlich zu seiner Wiederwahl zum Ersten Bürgermeister. Ihm und seinem gesamten Senatsteam wünsche ich Mut, Entschlossenheit und den Willen, Althergebrachtes auf den Prüfstand zu stellen – denn die Herausforderungen unserer Zeit sind immens. Der handwerkliche Mittelstand braucht energisches Handeln, etwa in der Flächen-, Verkehrs- und Bildungspolitik. Jetzt heißt es: 'Butter bei die Fische' statt 'Weiter so', damit Hamburg wirtschaftlich erfolgreich bleibt. Das Handwerk und seine Kammer stehen dabei weiter für eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit bereit.“



Quelle: Handwerkskammer Hamburg
© Bild: Nora Berries



Quelle: UVNord © Bild: UVNord / Perry

Hamburgs Arbeitgeber gratulieren dem Ersten Bürgermeister zur Wiederwahl!

„Hamburgs Arbeitgeber gratulieren dem alten und neuen Ersten Bürgermeister Dr. Peter Tschentscher herzlich zur Wiederwahl und wünschen ihm für die nunmehr dritte Legislaturperiode viel Erfolg und eine glückliche Hand für den Wirtschaftsstandort Hamburg. Wir hoffen, dass sich seine Um- und Weitsichtigkeit, gerade in der Vielzahl der geopolitischen Verwerfungen, positiv für die Zukunft der Stadt auszahlt. Viele richtige Ansätze hierzu bietet der Koalitionsvertrag, der darüber hinaus durch die personalpolitischen Weichenstellung Chancen eröffnet von einer Verhinderungs- zu einer Ermöglichungskultur zu gelangen, wie z. B. in der Umweltbehörde. Wir werden dem Ersten Bürgermeister und dem Senat auch in der jetzt beginnenden Legislaturperiode für die Weiterentwicklung des Wirtschafts- und Industriestandortes Hamburg loyal beratend zur Seite stehen“, so UVNord-Präsident Dr. Philipp Murmann am Rande einer Gremiensitzung seiner Organisation.

Präses Prof. Norbert Aust zur Wahl des Ersten Bürgermeisters

"Herzlichen Glückwunsch, Dr. Peter Tschentscher. Im Namen der Hamburger Wirtschaft gratuliert die Handelskammer dem neuen Senat. Wir freuen uns auf eine konstruktive Zusammenarbeit, um gemeinsam Hamburgs wirtschaftliche Zukunft aktiv zu gestalten. Die Herausforderungen sind groß – von der Stärkung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit, über die Digitalisierung von Verwaltung und Wirtschaft, bis hin zur Sicherung von Infrastruktur, Fachkräften und Investitionsspielräumen. Auf eine erfolgreiche Legislaturperiode – für Hamburg, seine Unternehmen und die Menschen, die hier leben und arbeiten.“



Quelle: Handelskammer Hamburg
© Bild: Oliver Vonberg

Hausfest 3. Juni 2025

Patriotische
Gesellschaft
von 1765



260 Jahre Patriotische Gesellschaft

Seit ihrer Gründung setzt sich die Patriotische Gesellschaft für Werte der Aufklärung ein: für weltanschauliche Unabhängigkeit und selbstbestimmtes Handeln. Damals wie heute sind Toleranz und Achtung vor dem Anderen die Leitlinien ihres Handelns. Als Teil der Zivilgesellschaft setzt sie sich mit ihren Kräften dafür ein, dass Hamburg offen für neue Ideen und andere Menschen bleibt.

Bereits 24 Jahre vor der französischen Revolution schlossen sich Bürger in Hamburg zur Patriotischen Gesellschaft zusam-

men, beseelt von der Idee der Gleichheit der Menschen und dem Wunsch, Bürgerrechte und Gemeinwohl zu stärken.

Heute ist die Patriotische Gesellschaft die älteste zivilgesellschaftliche Organisation im deutschen Sprachraum – aber neuen Ideen gegenüber so offen wie am ersten Tag. Sie gibt Anstöße für gesellschaftliche Verbesserungen, setzt Ideen in die Tat um und bietet – unabhängig von parteipolitischen und weltanschaulichen Positionen – ein Forum für den freien Austausch von Meinungen.

Die Patriotische Gesellschaft wird 260 Jahre alt und feiert ihr Jubiläum mit einem großen Hausfest am Dienstag, 3. Juni 2025, 17:00-20:00 Uhr, Trostbrücke 6, 20457 Hamburg.
Alle Hamburgerinnen und Hamburger, die mehr über die älteste zivilgesellschaftliche Organisation Deutschlands erfahren möchten, sind herzlich eingeladen.
Seien Sie dabei!

Die Geschichte der Patriotischen Gesellschaft ist eng mit der Hamburger Stadtgeschichte verbunden. Zahlreiche Einrichtungen, die heute unverzichtbar sind, gehen auf Initiativen der Patriotischen Gesellschaft zurück, darunter die Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg, die Hochschule für Bildende Künste Hamburg, der Verein für Hamburgische Geschichte, das Hamburg Museum, das Museum für Kunst und Gewerbe und die Hamburger Öffentlichen Bücherhallen. Auch die Sparkassenidee entstammt der Patriotischen Gesellschaft: Die 1778 von der Patriotischen Gesellschaft gegründete Allgemeine Versorgungs-Anstalt richtete eine "Ersparungs-Classe" ein. Auf diesen Impuls geht die Gründung der Hamburger Sparkasse 1827 zurück.

Die Patriotische Gesellschaft hat ihre Ideen und Projekte oft gegen Widerstände durchsetzen müssen. Als sie sich 1847 öffentlich für den Beitritt Hamburgs zum Deutschen Zollverein als Schritt zur „deutschen, politischen Einheit“ aussprach, stieß diese Position in der Stadt auf ein geteiltes Echo. Als sie sich 1842 für die Einführung des Repräsentativsystems in Hamburg, für die Aufhebung der Zensur und die Reform des Polizeiwesens stark machte, stellte sie sich gegen den regierenden Senat und die geltende Verfassung. Die Bereitschaft, Konflikte in der Stadtgesellschaft anzugehen, hat die Patriotische Gesellschaft in jüngerer Vergangenheit, etwa bei ihrem Einsatz für eine friedliche Lösung des Hafenstraßenkonflikts sowie für alternative Wohnprojekte, unter Beweis gestellt. Immer wieder sind es einzelne Mitglieder der Patriotischen Gesellschaft, die Lösungsansätze für aktuelle Herausforderungen der Stadtgesellschaft entwickeln. Die Mitglieder denken und handeln für Hamburg.

Diese Fähigkeit zu verändernden Impulsen hat die Patriotische Gesellschaft gerade auch in schwierigen Zeiten bewiesen. Als im Mai 1842 der Große Brand die Stadt zerstört hatte und auch das bisherige Haus der Patriotischen Gesellschaft in der Großen Johannisstraße den Flammen zum Opfer gefallen war, nahm die Gesellschaft den Betrieb einer in ihren Räumen gegründeten Gewerbeschule in einem Ausweichquartier wieder auf. Gegenüber dem Senat forderte sie eine Verfassungs- und Verwaltungsreform als Konsequenz aus der verheerenden Brandkatastrophe. Als 1943 das nach dem Großen Brand auf den Fundamenten des Alten Rathauses errichtete Haus an der Trostbrücke ausbrannte, traten Vorstand und Beirat noch im September zusammen, um sich ein Bild von den Zerstörungen und erste Schritte zur Rettung des Hauses zu machen, vor allem aber den Wiederaufbau zu beraten. Schon 1945 führte die Gesellschaft wieder öffentliche Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen durch und engagierte sich u. a. für die schwer geschädigten Hauptkirchen oder die Bergung gefährdeter Kulturgüter.

Durch Zuwendungen und Spenden fördern Mitglieder der Gesellschaft, viele Hamburgerinnen und Hamburger, Stiftungen und Institutionen die gemeinnützige Tätigkeit der Patriotischen Gesellschaft. Basis ihrer Aktivitäten ist das Haus der Patriotischen Gesellschaft. Es ist der Ort politischer Entscheidungen, die Wiege bürgerschaftlichen Engagements und das wirtschaftliche Fundament der Patriotischen Gesellschaft.

© Bild: Christian Augustin

75 Jahre

THW



Mit einer 10-Euro-Münze ehrt das Bundesministerium der Finanzen das 75-jährige Bestehen des Technischen Hilfswerks.

Das Technische Hilfswerk wurde am 22. August 1950 gegründet. An diesem Tag vereinbarten der damalige Bundesinnenminister Gustav Heinemann und Otto Lummitzsch, Gründer und erste Direktor des THW, den Beginn der Aufstellung eines zivilen Ordnungsdienstes. Während der Amtszeit von Otto Lummitzsch als Direktor, wurde das THW durch den Errichtungserlass des Bundesinnenministeriums 1953 eine Bundesanstalt. Noch im selben Jahr führte das THW seinen ersten Auslandseinsatz durch. Die Reparaturarbeiten nach der Sturmflut 1953 in den Niederlanden markierten den Beginn der Auslandseinsätze des THW.

Aktuell sind im THW 88.000 Ehrenamtliche aktiv – davon rund 11.800 Frauen.

Einsatzschwerpunkt waren 2022 Hilfeleistungen für die Ukraine. Im Inland durch den Aufbau von Notunterkünften für Geflüchtete. Im Ausland in Form von Hilfsgütertransporten. Die Ehrenamtlichen leisteten insgesamt über eine Millionen Einsatzstunden und bereiteten sich gemeinsam in mehr als 240.000 Übungsstunden auf den Einsatzfall vor. Für einen breit aufgestellten Zivil- und Katastrophenschutz bedarf es guter Zusammenarbeit. Dafür arbeiteten 2023 rund 2.100 hauptamtliche Mitarbeitende – 40 Prozent davon Frauen – gemeinsam mit den 88.000 Ehrenamtlichen daran, den Katastrophenschutz in Deutschland auch weiterhin zukunftsfähig aufzustellen.

Anlässlich des diesjährigen Jubiläums

wird die gesamte THW-Historie betrachtet: Vom Gründungstag über die größten Einsätze im In- und Ausland bis hin zu den technischen Meilensteinen der Zivil- und Katastrophenschutzorganisation. Und mit einer 10-Euro-Münze ehrt das Bundesministerium der Finanzen das 75-jährige Bestehen des Technischen Hilfswerks (THW). Die neue Sammelmünze ist jetzt bei den Filialen der Bundesbank und weiteren Banken erhältlich. „Diese Münze ist eine besondere Auszeichnung für das herausragende Engagement unserer ehrenamtlichen Einsatzkräfte“, betont THW-Präsidentin Sabine Lackner. „Sie steht für 75 Jahre gelebte Solidarität, technische Kompetenz und Gemeinschaft.“

Quelle / © Sammelmünze: THW

PRAXIS-NETZWERK STARTET: BIO-HANDWERK MIT ZUKUNFT

Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft verbindet Bio-Betriebe für Innovation und Perspektiven im ländlichen Raum

Die Herstellung von Bio-Lebensmitteln und -Getränken in Deutschland erhält einen starken Impuls: Das vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) initiierte Praxis-Netzwerk Bio-Verarbeitung ist erfolgreich gestartet. Die ersten 60 von insgesamt 80 Praxis-Partnern wurden ausgewählt – sie stehen exemplarisch für die Vielfalt und Innovationskraft der Bio-Verarbeitungsbranche.



Die Staatssekretärin des BMEL, Silvia Bender, betont: "Mit dem Praxisnetzwerk Bio-Verarbeitung setzen wir einen weiteren wichtigen Baustein der Bio-Strategie 2030 um: Wir stärken die Wertschöpfungskette von der Verarbeitung her – dort, wo täglich mit viel Handwerk, Wissen und Innovationsgeist Bio vorangetrieben wird. Die teilnehmenden Betriebe zeigen, wie vielfältig und zukunftsfähig die Bio-Verarbeitung in Deutschland ist – und welche Rolle sie für eine nachhaltige Ernährungswirtschaft spielt."

Die Bandbreite der teilnehmenden Unternehmen reicht von kleinen Hofverarbeitern bis hin zu genossenschaftlichen Molkereien, von traditionellen Handwerksbetrieben und modernen Mühlen über Jungunternehmen bis hin zu Inklusionsbetrieben. Viele bilden aus und setzen auf Nachhaltigkeit,

Qualität und regionale Wertschöpfung.

HINTERGRUND

Das Praxis-Netzwerk Bio-Verarbeitung ist eine Maßnahme der Bio-Strategie 2030 und wird im Rahmen des Bundesprogramms Ökologischer Landbau (BÖL) bis mindestens April 2028 durchgeführt. Mit dem Netzwerk soll die wichtige Rolle von Herstellern und Handwerksunternehmen innerhalb der Lebensmittel-Wertschöpfungskette wie Bäckereien, Fleischverarbeitern, Mühlen, Käsereien oder Manufakturen für Aufstriche, Marmeladen oder Getränke in den Mittelpunkt gerückt und Einblicke in das Wirken der Betriebe gegeben werden. Nach dem Motto „von der Praxis für die Praxis“ bieten die Netzwerk-Partner bundesweit Angebote wie Betriebe-zu-Betriebe-Gespräche, Workshops oder Fachveranstaltungen für interessierte Unternehmen an. Von der Ausrichtung des Betriebs auf Bio über innovative Verarbeitungstechniken bis zum Aufbau von regionalen Wertschöpfungsketten fördert das Netzwerk den Austausch unter Berufskolleginnen und -kollegen. Ziel ist es auch, junge Menschen für die Arbeitsfelder in einer zukunfts-festen Ernährungswirtschaft zu begeistern. Ob Karriere in der Bio-Backstube oder im innovativen Mühlenbetrieb: Erfahrungsberichte ehemaliger Auszubildender oder Workshops sowie Interviews mit der Betriebsleitung machen die Berufsbilder der Lebensmittelherstellung schmeck- und greifbar. Angesprochen werden Berufs- und Fachschulen, einschlägige Studiengänge oder Abschlussklassen allgemeinbildender Schulen. Die Praxis-Partner des Netzwerks sind in nahezu allen Bundesländern vertreten.

Weitere Informationen zu den Betrieben und Angeboten können abgerufen werden unter: www.oekolandbau.de

Quelle / © Bild: BMEL

AUSBlick MIT WIRKUNG

SCHULUNGENS & WORKSHOP - RÄUME
DIREKT AM MICHEL



booking@bzhh.de



Flexible Flächen für
#Konferenzen,
#Schulungen,
#Workshops,
#Seminare.

Moderne Meetings mit
#Workshopequipment
#Konferentechnik,
#Hybridtechnik,
#Audiogeräten.

Individuell gestaltet mit
#Leckerem Fingerfood,
#Konferenzgetränken,
#Buffer-Catering,
#Rundum Service.



Einsatz mobiler Robotik in der Bahnabfertigung

Mobiler Roboter zur Automatisierung des Umsetzens von Pins auf Containertragwagen am HHLA Container Terminal Tollerort. Die innovative Lösung für die Bahnabfertigung wurde unter Realbedingungen am HHLA Container Terminal Tollerort (CTT) getestet.

Die Hamburger Hafen und Logistik AG (HHLA) und das Fraunhofer-Center für Maritime Logistik und Dienstleistungen (CML) haben das Forschungsprojekt „Pin-Handling-mR“ erfolgreich abgeschlossen. Ziel des IHATEC-Projekts war die Entwicklung eines mobilen Roboters, der das manuelle Umsetzen von Arretierungszapfen (Pins) auf Containertragwagen automatisiert. Die innovative Lösung für die Bahnabfertigung wurde unter

Realbedingungen am HHLA Container Terminal Tollerort (CTT) getestet.

Beim Abschlusstermin am 1. April 2025 präsentierte die HHLA gemeinsam mit dem Fraunhofer CML die Projektergebnisse auf dem CTT. Demonstriert wurde, wie ein speziell entwickelter Roboter das bisher per Hand ausgeführte Umlegen

der Pins von Containertragwagen an Terminals übernehmen kann. Das autonome System, das über einen von HHLA Sky entwickelten Leitstand gesteuert wird, navigiert eigenständig entlang des Containerzugs und positioniert die notwendigen Pins mithilfe seines Roboterarms präzise und effizient.

Derzeit erfolgt die Bedienung der Pins vor der Beladung von Zügen noch manuell. Sie sind auf den Containerwaggons an unterschiedlichen Positionen installiert und müssen je nach Containergröße geöffnet oder geschlossen werden. Auch wenn das System noch nicht produktionsreif ist, wurde mit dem Forschungsprojekt eine wesentliche Grundlage für den weiteren Entwicklungsprozess geschaffen. In einem potenziellen Folgeprojekt könnte die Technologie weiter optimiert und zur Marktreife geführt werden, um einen wirtschaftlichen und operativen Einsatz in der Praxis zu ermöglichen.

Pablo Rossio, HHLA-Projektleiter: „Dieses Forschungsprojekt hat gezeigt: Die Automatisierung des Pin-Handlings in der Bahnabfertigung ist technisch machbar. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse bilden nun die Grundlage für die weitere Bewertung des operativen Einsatzes. Dank der konzernweiten Vernetzung im Projekt – von unseren Containerterminals über HHLA Sky bis zur Bahntochter Metrans – konnten wir unsere Expertise bündeln, um Terminalprozesse effizienter und sicherer zu gestalten. Im nächsten Schritt wollen wir diese Technologie gezielt weiterentwickeln, um den Einsatz im operativen Betrieb zu ermöglichen.“

Johann Bergmann, Teamleiter Port Technologies: „Wir freuen uns über den erfolgreichen Abschluss des gemeinsamen Projekts: Der Roboter erhält Missionsdaten aus einem Leitstand, navigiert selbstständig entlang des Zugs und bewegt die zuvor erkannten Pins mithilfe eines magnetischen Greifers. Die Systemkomponenten wurden zunächst simuliert und anschließend an einem Demonstrator im Labor getestet. Besonders hervorzuheben ist das Zusammenspiel aus standardisierter Hardware und einer Robot Operating System (ROS)-basierten Softwarearchitektur, die gezielt auf die Anforderungen dieses speziellen Prozesses abgestimmt wurden.“

Die HHLA übernahm die Rolle des Verbundkoordinators und begleitete das Projekt mit ihren Tochterunternehmen HHLA Container Terminal Tollerort, HHLA Sky, Hamburg Port Consulting (HPC) und Metrans. Am CTT wurde der Einsatz des Roboters unter Realbedingungen getestet. Das Fraunhofer CML hat die Konzeption und Entwicklung des mobilen Robotik-Systems übernommen. Dazu gehören auch die Auswahl und Beschaffung geeigneter Hardware-Komponenten, deren Integration zur Gesamtlösung sowie die Systemerprobung.

Das Projekt wurde im Rahmen des Förderprogramms für Innovative Hafentechnologien (IHATEC) vom Bundesministerium für Digitales und Verkehr (BMDV) gefördert. Ziel dieser Initiative ist es, die Innovationen von Hafentechnologien im Bereich von autonomen Systemen und automatisierter Technologien voranzutreiben.



Mehr Begegnungsbreite für die Schifffahrt auf der Elbe Praxistest startet

Ab dem 23. April lassen die Wasserstraßen- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes (WSV) und die Hamburg Port Authority (HPA) auf der Begegnungsstrecke der Elbe vor Wedel größere addierte Schiffsbreiten zu. Ziel ist es, die Verkehrsablaufsteuerung weiter zu optimieren und somit die Effizienz der Verkehre schrittweise zu erhöhen.

Eric Oehlmann, Leiter der Generaldirektion Wasserstraßen und Schifffahrt: „Die erweiterten Begegnungsbreiten sind ein echter Gewinn für die Schifffahrt auf der Unter- und Außenelbe. Mehr Breite bedeutet mehr Flexibilität und Effizienz. Dies wiederum ist für den größten deutschen Seehafen Deutschlands ein absolutes Standortvorteil, mit ökologischem und ökonomischem Benefit.“

Senatorin Dr. Melanie Leonhard, Behörde für Wirtschaft und Innovation: „Das ist eine gute Nachricht für Deutschlands größten Hafen. Die Bundeswasserstraße Elbe bietet durch die Begegnungsbox mehr Raum für den Verkehr sowie mehr Effizienz und Sicherheit. Mehr Flexibilität, weniger Stau auf der Elbe - Schiffe auch der größten Größenklassen laufen Hamburg regelmäßig an und können dadurch besser abgefertigt werden.“

Die Praxistests werden in enger Absprache mit den Verkehrszentralen Brunsbüttel und Hamburg geplant. Gemeinsam mit den Elblotsen und der Bundesanstalt für Wasserbau (BAW) werden die jeweiligen Schiffsbegegnungen dokumentiert und fortlaufend ausgewertet, um bei Bedarf Anpassungen vorzunehmen. Die Sicherheit der Schifffahrt steht dabei immer im Vordergrund. Daher kann es beispielsweise aufgrund von Witterungs- und Windbedingungen während der Testverläufe zu Auflagen kommen, z.B. Anpassung der Windrestriktionen im Begegnungsverkehr. Bei positivem Verlauf des Tests auf dem 6,5 Kilometer langen Streckenabschnitt sollen die bestehenden Regeln stufenweise angepasst werden. Im ersten Schritt können dann Begegnungen von Fahrzeugen bis zu einer addierten Schiffsbreite von 110 Metern zugelassen werden. Das sind sechs Meter mehr als jetzt.

Sobald ausreichend belastbare Ergebnisse bei unterschiedlichen Wetter und Verkehrsbedingungen vorliegen, wird gemeinsam ergebnisoffen über weitere Verbesserungen bei den Breiten entschieden. Ziel ist es, die Verkehrsablaufsteuerung weiter zu optimieren und somit die Effizienz der Verkehre schrittweise zu erhöhen.

© Bild: HHM / Ahmadi

Erster Betriebshof für autonome Shuttles

Der Bau des ersten speziell für autonom fahrende Shuttles konzipierten Betriebshofs der Hamburger Hochbahn (HOCHBAHN) beginnt. Im Rahmen des Projekts ALIKE entsteht in Hamburg eine Infrastruktur, die den Betrieb einer Flotte autonomer On-Demand-Shuttles ermöglicht. Die Bauarbeiten starten ab Mitte Mai und bereits in der 2. Jahreshälfte werden die ersten Fahrzeuge von diesem Standort aus in den Testbetrieb auf Hamburgs Straßen gehen.

Mit dem neuen, rund 2.000 Quadratmeter großen Betriebshof wird die Infrastruktur geschaffen, um eine Flotte autonomer Shuttles im städtischen Raum betreiben zu können. Der Hub bietet Platz für bis zu zehn Fahrzeuge und liegt zentral im 37 Quadratkilometer

umfassenden Betriebsgebiet, was einen effizienten Betrieb ermöglicht. Neben den Stellplätzen und der notwendigen Ladeinfrastruktur für die Fahrzeuge umfasst der Betriebshof eine Werkstatt sowie ein Verwaltungsgebäude. Sehr viel Wert legt die HOCHBAHN beim Bau auf das Thema Nachhaltigkeit: Dachbegrünung, Photovoltaikanlagen zur Eigenstromerzeugung und eine modulare Bauweise des Verwaltungsgebäudes ermöglichen einen flexiblen und ressourcenschonenden Bau.

Die autonomen Shuttles des Herstellers HOLON (ein Tochterunternehmen von BENTELER), die von der HOCHBAHN betrieben werden, führen ab Mitte 2025 erste Testfahrten mit einer Sicherheitsfahrerin oder einem Sicherheitsfahrer

in Hamburg durch, allerdings noch ohne Fahrgäste. In 2026 wird eine geschlossene Nutzergruppe die autonomen Shuttles über die Apps hvv switch und MOIA digital buchen können. Die barrierefreien Fahrzeuge verfügen über eine Kapazität von bis zu 15 Personen.

Das Projekt ALIKE wird vom Bundesministerium für Digitales und Verkehr mit 26 Millionen Euro gefördert und gilt als Blaupause für die Umsetzung der Mobilitätswende in deutschen Städten. Ziel ist es, ein flexibles, nachhaltiges und inklusives Mobilitätsangebot zu schaffen, das den klassischen ÖPNV ergänzt und neue Maßstäbe für nachhaltige Mobilitätslösungen setzt.

Quelle / © Visualisierung: HOCHBAHN





65 Jahre Überseehafen Rostock

Anlässlich des 65. Geburtstags des Überseehafens Rostock hat Dr. Wolfgang Blank, Minister für Wirtschaft, Infrastruktur, Tourismus und Arbeit Mecklenburg-Vorpommern, heute im Rostocker Rathaus die herausragende Bedeutung des Hafens für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes gewürdigt.

„Der Überseehafen Rostock hat die Entwicklung unseres Landes maßgeblich geprägt. Seit 65 Jahren ist er Mecklenburg-Vorpommerns Tor zur Welt und ein starker Motor unserer Wirtschaft. Als leistungsfähiger Universalhafen und in seiner Funktion als grüner Energiehafen wird er auch in Zukunft ein unverzichtbarer Partner im Welthandel sein und eine Schlüsselrolle bei der Umsetzung der Energiewende übernehmen. Davon profitieren die Stadt Rostock und die Menschen im ganzen Land“, betonte Dr. Wolfgang Blank.

RÜCKBLICK

Ein Hafen schläft nie. Rund um die Uhr herrscht im Überseehafen Rostock reger Betrieb. Der Puls des größten Universalhafens an der deutschen Ostseeküste schlägt auch im 65. Jahr seines Bestehens kraftvoll wie eh und je. Jährlich werden rund 30 Millionen Tonnen Güter aller Art umgeschlagen. Rostocks größter Hafen ist zugleich der Wertschöpfungsmotor der

Hanse- und Universitätsstadt. Rund 20.000 Menschen arbeiten am leistungsstärksten Wirtschaftsstandort Mecklenburg-Vorpommerns.

Der Seehandel hatte schon für die ersten Siedler an der Warnow erhebliche wirtschaftliche Bedeutung. Viele Jahrzehnte bevor Rostock 1218 das Stadtrecht erlangte, wurden Natur- und Handwerksprodukte bereits per Schiff nach Skandinavien, Westeuropa und England transportiert. In der Blütezeit des mittelalterlichen Städtebundes der Hanse zählte Rostock zu den wichtigsten Häfen im Ostseeraum. Im Schatten der mächtigen Kirchtürme der Hansestadt lag Rostocks Hafen über die Jahrhunderte am Westufer der Warnow. So wechselvoll die Geschichte, so wechselvoll verlief die Entwicklung des Hafens. Der Hochzeit von Schifffahrt und Güterumschlag im 19. Jahrhundert folgten Jahre an Bedeutungsverlust im Reigen der europäischen Häfen.

Die Nachkriegsordnung in Europa mit zwei deutschen Staaten läutete eine neue Ära des Hafenstandortes Rostock ein. Mit der 1952 gegründeten Deutschen Seereederei DSR und dem Neubau größerer Frachter für die DSR wuchs in den 1950er-Jahren der Seehandel der DDR stark an. Die Republik brauchte dringend einen größeren Hafenplatz. Die Staatsführung besiegelte 1957 das Vorhaben, Rostock zum größten Seeumschlagsplatz der DDR auszubauen. Eilig wurden die umfangreichen Planungen vorangetrieben. Der neue Überseehafen sollte auf der dünn besiedelten Ostseite der Warnow am Breitling entstehen. Der Flächenbedarf wurde weitsichtig auf mehrere Jahrzehnte im Voraus geplant.

Beim Bau packten zahlreiche freiwillige Helfer mit an. Nach nur drei Jahren war es so weit. Der Überseehafen wurde am 30. April 1960 eingeweiht. Als erstes Schiff löschte der DSR-Frachter „Schwerin“ Ladung im neuen Hafen. Konzipiert

war der Hafenneubau als Universal- und Eisenbahnhafen. Infrastruktur und Umschlagskapazitäten für Stück- und Massengüter entstanden. Noch im Eröffnungsjahr ging der erste Abschnitt des Ölhafens in Betrieb.

Als Heimathafen der DSR, die zeitweilig über 200 Fracht- und Spezialschiffe weltweit in Fahrt hatte, avancierte der Überseehafen Rostock für die DDR zum „Tor zur Welt“. In den ersten drei Jahrzehnten legte der Güterumschlag stetig zu. 1989 gab es mit 21 Millionen Tonnen ein Rekordergebnis. Die Infrastruktur wurde der modernen Schifffahrt angepasst. So gingen im Spitzenjahr 1989 auch 126.000 Container über die Kaikante.

Die Fähigkeit zum Wandel war nach der politischen Wende im Osten besonders gefordert. Der Umschlag brach auf acht Millionen Tonnen ein. Die Transformation in die Marktwirtschaft gelang mit neuen Strukturen und Ideen. Bereits 1990 nahm eine Fährlinie zum dänischen Gedser den Betrieb im Überseehafen auf. Später folgten Fähr- und RoRo-Verkehre nach Schweden und Finnland. Rollende Ladung macht heute mehr als die Hälfte des gesamten Umschlags aus. Der Hafen hat seinen universellen Charakter beibehalten. Ein Teil dieser Strategie ist es, auf dem maritimen Areal produzierendes Gewerbe anzusiedeln. Seit Jahren prägen Großbetriebe wie der Kranbauer Liebherr und der Großrohrhersteller EEW Special Pipe Constructions das Hafenbild.

Der Überseehafen ist Taktgeber der regionalen Wirtschaft. Zugleich beeinflussen Veränderungen im politischen und internationalen Umfeld die Entwicklung. Das Tor in die Zukunft ist weit geöffnet mit dem Import und der Produktion grüner Energieträger, mit effizienten Logistikketten und einer starken Wettbewerbsposition. Garanten für den künftigen Erfolg sind die engagierten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, Erweiterungspotenziale am Standort und der enge Schulterschluss der Region Rostock und des Landes Mecklenburg-Vorpommern mit ihrem alten jungen Hafen.

Quelle / © Bild: ROSTOCK PORT – Seehafen Rostock

Plattform für Design-to-go

Auf Pitchplace.de bieten Gestalter fertige und einzigartige Designs zum Kauf an.



Gründer stehen meist vor einem Problem: Das Budget ist noch sehr überschaubar. Dennoch brauchen sie für ihren Geschäftserfolg von Anfang an einen professionellen Auftritt bis ins Detail. Dazu gehört als Teil der Corporate Identity auch ein stimmiges, unverwechselbares und aufmerksamkeitsstarkes Unternehmensdesign oder auch Corporate Design. Das kann man nun fix und fertig kaufen: Bei Pitchplace.de bieten erfahrene Gestalter fertige Designs zum günstigen Preis an.



„Pitchplace.de ist unser Herzensprojekt. Wir haben über zwei Jahre und viele Ideen in die Entwicklung gesteckt“, erklärt Georg Stroh, Entwickler und Geschäftsführer der Online-Plattform. „Von mir selbst und meinen Grafiker-

Kollegen weiß ich, dass man oft ungenutzte Designs in der Schublade hat, wenn sich ein Kunde für einen von drei vorgeschlagenen Entwürfen entscheidet. Außerdem nutzen Grafiker freie Zeiten für ihre freie kreative Entfaltung. In der Zeit probieren sie neue Techniken und gestalten das, was ihnen am besten gefällt. Bei Pitchplace.de können sie diese Arbeiten nun verkaufen.“ Unternehmer, die Grafiker beauftragen wollen, profitieren ebenfalls gleich mehrfach von den Angeboten bei Pitchplace: Sie müssen nicht lange nach einem geeigneten Dienstleister suchen. Sie sehen vorher, wofür sie ihr Geld ausgeben und sie zahlen günstige Preise für einzigartige Designs.

So gehört beispielsweise zur Grundausstattung eines jeden Unternehmens ein Logo, das die Unternehmenswerte widerspiegelt, leicht zu merken ist und in allen Größen, farbig und in Schwarz-Weiß darstellbar ist. Für Druckmedien wie Briefpapier, Flyer und Visitenkarten sowie für die Darstellung im Internet werden außerdem unterschiedliche Formen, Größen, Auflösungen und Dateiformate gebraucht. Ohne die Unterstützung

eines erfahrenen Mediengestalters und ohne Profi-Tools ist das für Laien nicht in hochwertiger Ausführung zu schaffen. Doch der wichtigste Punkt ist die Wartezeit: Oft kommen Gestalter mit ihren Aufträgen nicht hinterher und lassen ihre Kunden monatelang auf die Designs warten. Diese langen Wartezeiten gibt es bei Pitchplace.de nicht. Ebenso wenig wie unliebsame Überraschungen mit Designs, die dem Kunden nicht gefallen. Auch wissen junge Unternehmer oft nicht, worauf sie bei der Auswahl eines Mediengestalters achten sollten. Diese Probleme sind dank Pitchplace.de nun alle gelöst.

Im Branchenbuch bei Pitchplace.de stellen sich die Freelancer und Werbeagenturen vor. So können Unternehmer regional nach Kreativen suchen und anhand von eingestellten Designs ihren Favoriten kontaktieren. Wer ein Design kauft, erhält volle Nutzungsrechte und auch nach dem Kauf noch die wichtige Unterstützung durch den Gestalter.

Fotos: Media Cocktail GmbH,
Bildrechte: ©Regina Behm

Aufmerksamkeitsstarke Werbung mit WOW-Effekt

Dream-Display bringt Bewegung in Deutschlands Schaufenster

Kennen Sie das: Sie stehen vor einem Schaufenster, in dem ein Fernseher steht auf dem eine langweilige Präsentation läuft. Aber eigentlich würden Sie jetzt lieber einen Blick durch das Fenster in den Laden und auf die Auslage werfen. Oder es läuft eine Präsentation mit Sommerangeboten – wobei es doch fast Weihnachten ist.

Dabei liegt das Gute so nah – um es mal mit Goethe zu sagen. Mit Dream-Display bekommen Ladenbesitzer nun eine Lösung an die Hand, mit dem (halb-)transparente Werbeflächen problemlos aktuell und für Interessenten ansprechend gestaltet werden können.

Das System zeichnet sich insbesondere durch seine einfache Handhabung und einen geringen Installationsaufwand aus, mit welchem auf einem beliebigen PC multimediale Inhalte und Botschaften

jederzeit eingestellt und auf einem oder mehreren Displays – auch zu unterschiedlichen Zeiten – dargestellt werden können.

Dream-Display verarbeitet alle gängigen Bild- und Videoformate, sowie Webseiten und projiziert diese als Slideshow in beliebiger Größe auf die Glasflächen im Schaufenster. So lassen sich zum Beispiel Bilder mit Sonderangeboten, Preislisten und Produktvideos zu definierten Zeiten darstellen. Ihrer Kreativität sind dabei keine Grenzen gesetzt. Ladenbesitzer erhöhen auf diese Weise die Aufmerksamkeit am Point-of-Sales und können ihre Produkte oder Dienstleistungen lokal äußerst effektiv präsentieren und attraktiv bewerben.

Diese moderne Produktpräsentation verleiht einem Unternehmen in Zeiten der Digitalisierung ein besonders zeitgemäßes Erscheinungsbild.



Ein weiterer nicht zu vernachlässigender Vorteil ist, dass auch vorhandene Geräte in das System mühelos integriert werden können, wie bspw. Fernseher, Bildschirme oder Computer, Geräte mit Android und iOS (Smartphones, Tablets) sowie einige elektronische Kassensysteme. Die Verwendung ist dabei nicht an spezielle Hardware gebunden.

Mehr Infos unter: www.dream-display.de





35 JAHRE NATIONALPARK HAMBURGISCHES WATTENMEER

Jubiläum für den Schutz der einzigartigen Tier- und Pflanzenwelt an Hamburgs Außenposten

Mit einer Feier, Fachvorträgen und der Eröffnung der Ausstellung „Moin Neuwerk!“ hat die Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft (BUKEA) am 9. April das 35-jährige Bestehen des Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer zelebriert. Seit 1990 kann sich das Gebiet mit seiner Wildnis und einzigartigen Tier- und Pflanzenwelt unter besonderen Schutzmaßnahmen eigendynamisch entwickeln.

Auf den Tag genau vor 35 Jahren beschloss die Hamburgische Bürgerschaft unter dem Eindruck des damaligen Seehundsterbens die Einrichtung des Nationalparks Hamburgisches Wattenmeer. Das rund 105 Kilometer Luftlinie vom Hamburger Rathaus entfernte Gebiet an der Außenmündung der Elbe ist von unschätzbarem Wert für den Naturschutz. So wurde es als europäisches Schutzgebiet benannt und ist seit 2011 Teil des UNESCO-Weltnaturerbe Wattenmeer.

Jens Kerstan, Senator für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft: „Der Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer ist für unseren Stadtstaat ein großes Geschenk und zugleich eine Verpflichtung: Für das weltweit einzigartige Gebiet und

seinen Erhalt tragen wir eine besondere Verantwortung. Seit 35 Jahren schützen wir nun die einzigartige Tier- und Pflanzenwelt und lassen die Natur sich nahezu ungestört entwickeln. Ein Nationalpark soll auch das Naturerlebnis fördern. Daher gehen hier Naturschutz und nachhaltiger Tourismus Hand in Hand und ich kann versichern: Nirgends in Hamburg kann man nachts so viele Sterne sehen.“

Janne Lieven, Leiterin des Nationalparks Hamburgisches Wattenmeer: „Der Klimawandel stellt uns vor große Herausforderungen. Unser Nationalpark ist dabei seit 35 Jahren ein wichtiger Rückzugsort für die Tier- und Pflanzenwelt, an dem die Natur sich eigendynamisch entwickeln kann. Im Gebiet suchen wir neue Wege durchs Nordvorland Neuwerks für Naturerleben und ungestörte Brutvögel. Wir entwickeln Resilienzstrategien und setzen Forschungsprojekte zum CO₂-Speicherpotenzial in Watt und Salzwiesen um. Darüber hinaus stärken wir unsere Kooperationen – lokal, regional und mit den Nachbarstaaten.“

Der Nationalpark, zu dem auch die Düneninseln Scharhörn

und Nigehörn und die bewohnte Insel Neuwerk gehören, ist bestens geschützt: Über 90 Prozent seiner Fläche gehören zur Zone I, in der die Natur Vorrang hat. Das Hamburgische Wattenmeer zeichnet sich durch eine enorme Artenvielfalt auf einer Fläche von 137,5 Quadratkilometern aus. Allein 340 Vogelarten, von denen Tausende Zugvögel das Wattenmeer auf ihrer Rast von den Überwinterungsgebieten Westafrikas nach Sibirien nutzen, kann der Nationalpark verzeichnen. Ökologisch wertvoll ist das Gebiet zudem aufgrund diverser Lebensräume wie Watt, Prielen, Meeresgebieten, Sandbänken, Inseln, Salzwiesen, Dünen, Grünland und Deichen sowie vieler biologisch und geologisch einzigartiger Prozesse. Eine Vielzahl an Lebewesen wie Wattwürmer und Wattschnecken trägt zur Erhaltung dieser Prozesse bei. Auf den Inseln des Nationalparks wurden zudem allein 475 Farn- und Blütenpflanzen-Arten nachgewiesen.

Das gesamte Wattenmeer bildet das größte zusammenhängende Sand- und Schlickwattsystem der Welt, in dem dynamische Prozesse weitgehend ungestört ablaufen können. Es erstreckt sich 500 Kilometer entlang der Nordseeküste von

Dänemark, Deutschland und den Niederlanden.

Die öffentliche Ausstellung „Moin Neuwerk!“ ist noch bis zum 15. Mai im Foyer der BUKEA (Neuenfelder Straße 19, 21109 Hamburg) kostenfrei zu den Öffnungszeiten der Behörde montags bis freitags von 8:00 bis 20:00 Uhr zu sehen. Sie zeigt die Geschichte Neuwerks und die einzigartige Landschaft mit ihrer vielfältigen Tierwelt des Wattenmeeres. Zudem bietet sie Einblicke in die Planung und Bauforschung im Rahmen der Sanierung des denkmalgeschützten Leuchtturms Neuwerk.

Mehr Informationen zum Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer erhalten Sie unter:
www.nationalpark-wattenmeer.de/hh/

Quelle: Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft (BUKEA)
© Bild: © Martin Elsen / BUKEA

STADTGRÜN

Zukünftig wird deutlich mehr Wasser für die Versorgung des Stadtgrüns benötigt. Bereits heute wird angesichts der zunehmend trockenen und heißen Sommer früher und länger bewässert. Doch woher soll das Wasser kommen, wenn gleichzeitig im Sommer immer weniger Regen fällt, das Wasser knapp wird und der Druck auf die städtischen Wasserressourcen besonders hoch ist? Mit diesen Fragen befasst sich die Publikation „Bewässerung von Stadtgrün im Klimawandel“, die jetzt von der BUKEA herausgegeben wurde.

Da die bisherigen Praktiken zur Erhaltung und Entwicklung des Stadtgrüns höchstwahrscheinlich nicht ausreichen werden, um den Klimawandelbedingten Veränderungen gerecht zu werden, sind vielfältige nachhaltige Ansätze bei der Bewässerung zu verfolgen. Erstmals wurden in der Untersuchung die Grundlagen der aktuellen Bewässerungspraxis, der Pflanzenverfügbarkeit von Wasser, die Kühlwirkungen und Bewässerungsbedarfe systematisch aufbereitet und drei übergeordnete strategische Ziele formuliert:

Stadtgrün dauerhaft erhalten und Grünvolumen erhöhen

Das Hamburger Stadtgrün soll auch zukünftig ausreichend mit Wasser versorgt

sein, sodass es keinen Schaden nimmt und seine Funktionen dauerhaft entfalten kann. Das gesamte Grünvolumen wird beständig vergrößert und als qualitativ hochwertiges Stadtgrün entwickelt. Das gilt auch für extreme Bedingungen in der Zukunft, die einen höheren Aufwand zur Erhaltung und Entwicklung des Stadtgrüns erfordern können. Stadtklimatische Wirkungen von Stadtgrün durch Bewässerung in ausgewählten Stadträumen optimieren
In prioritären Stadträumen soll das Stadtgrün zukünftig so gut mit Wasser versorgt sein, dass es seine stadtklimatischen Wirkungen optimal erfüllen kann. Die Schwerpunktsetzung der Bewässerung erfolgt in Abhängigkeit vom stadt- und naturräumlichen Kontext.

Die Bewässerung trinkwasserschonend gestalten

Die erforderliche Bewässerung soll stets trinkwasserschonend mit anderen Wasserressourcen erfolgen. Primär wird Regenwasser vor Ort versickert, um es dem Stadtgrün zur Selbstversorgung verfügbar zu machen. Wenn künstliche Bewässerung notwendig ist, soll sie bedarfsgerecht erfolgen. Zudem werden vorhandene räumliche Synergien in die Planung der Bewässerungsinfrastruktur

einbezogen und naturbasierte Lösungen technischen Lösungen vorgezogen.

Jens Kerstan, Senator für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft: „Gut wasser-versorgtes Stadtgrün hat für uns in Hamburg viele Vorteile: eine bessere Luftqualität, eine Abkühlung im Sommer, hochwertige Erholungs- und Freizeiträume und die Förderung von Biodiversität. Das Stadtgrün macht das Leben in der Stadt lebenswert. Seine Bewässerung wird immer wichtiger und ist daher auch ein wichtiger Baustein in der Hamburger Klimaanpassungsstrategie. Es freut mich, dass in dieser Untersuchung erstmals die Grundlagen der Bewässerung von Stadtgrün systematisch erfasst wurden. Die entwickelten Ziele und Handlungsfelder sind richtungsweisend, um Hamburg als grüne Stadt weiterzuentwickeln und fit für die Zukunft zu machen.“

Eine Kurzfassung der Publikation „Bewässerung von Stadtgrün im Klimawandel“ können Sie herunterladen unter: www.hamburg.de/go/bewaesserung

Quelle: Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft (BUKEA) / © Bild: BUKEA - Isadora Tast



SUMPFB-LUTAUGE - Blume des Jahres 2025

Das Sumpf-Blutauge (*Potentilla palustris* (L.) Scop., Syn.: *Comarum palustre* L.) ist eine Pflanzenart aus der Gattung der Fingerkräuter (*Potentilla*) in der Familie der Rosengewächse (*Rosaceae*). Ab Mai leuchten die roten, filigranen Blüten des Sumpf-Blutauges in Mooren und an Gewässergräben, emsig umschwärmt von Wildbienen. Die Loki Schmidt-Stiftung hat diese blutrote Schönheit aus dem Moor zur Blume des Jahres 2025 gewählt.

Wurden Moore in Märchen und Gedichten früher oft als schaurige und gefährliche Orte dargestellt, stehen sie heute für die drängendsten Themen unserer Zeit: den Arten- und Klimaschutz. 95 Prozent der Moorflächen Deutschlands gelten als zerstört – eine verheerende Bilanz, sowohl für die hochspezialisierten Arten, die auf diesen Lebensraum angewiesen sind, als auch für die Senkung der Emissionen klimaschädlicher Gase. Das Sumpf-Blutauge steht stellvertretend für diesen faszinierenden und bedrohten Lebensraum.

Das Sumpf-Blutauge ist ein krautiger Chamaephyt oder ein Hemikryptophyt. Die Blüten sind vormännliche

„Nektar führende Scheibenblumen“. Der auffällig gefärbte, vergrößerte Kelch fungiert als Schauorgan. Von einer scheibenförmigen Honigdrüse wird Nektar zwischen Staubblättern und Fruchtboden ausgeschieden, der Fliegen, Bienen und Hummeln zur Bestäubung anlockt.

Die zur Fruchtzeit erdbeerähnlich aufgedunsene, aber nicht fleischige und sich meist nicht von der Blüte abtrennende Blütenachse trägt sehr viele Nüsschen, die sich einzeln ablösen. Es erfolgt Klettausbreitung durch Wasservogel. Da die Fruchtwände ein zartes Schwimmgewebe besitzen, kommt es auch zur Schwimmausbreitung mit einer Schwimmdauer von

bis zu zwölf Monaten. Die Fruchtreife findet von August bis Oktober statt. Vegetative Vermehrung erfolgt durch abgerissene Stängel- oder Rhizomabschnitte, die sich auf feuchtem Boden leicht bewurzeln.

Das Sumpf-Blutauge ist auf helle, feucht-nasse und vor allem nährstoffarme Lebensräume angewiesen. Diese sind in den vergangenen Jahrzehnten in Folge von Entwässerung, Überdüngung oder Versiegelung rapide zurückgegangen. Das Sumpf-Blutauge wird mittlerweile – wie viele weitere spezialisierte Pflanzen-, Pilz-, und Tierarten – in allen Bundesländern auf den Roten Listen bzw. den Vorwarnlisten geführt.



Quelle: Stiftung Naturschutz Hamburg und Stiftung Loki Schmidt / www.loki-schmidt-stiftung.de
© Bild: Hermann Timmann



PARKHAUS „Gröninger Hof“ WIRD WOHNHAUS

Im „Gröninger Hof“ können 90 öffentlich geförderte Wohnungen entstehen

Der öffentlich geförderte Wohnungsbau im ehemaligen Parkhaus „Gröninger Hof“, Neue Gröningerstraße 12, in unmittelbarer Nähe der St. Katharinenkirche, ist beschlossen. Die Stadt hat das Grundstück im Erbbaurecht an die Gröninger Hof eG vergeben. Hier können 90 öffentlich geförderte Wohnungen entstehen.

Der zur Finanzbehörde gehörende Landesbetrieb Immobilienmanagement und Grundvermögen hatte das von der Sprinkenhof GmbH aufgegebene Parkhaus im Wege der Ausübung eines Wiederkaufsrechts erworben. Nach erfolgreicher Bewerbung im Konzeptausschreibungsverfahren wurde das Grundstück der für das Vorhaben gegründeten Genossenschaft zunächst anhand gegeben und nun für 75 Jahre im Erbbaurecht vergeben. Es besteht zudem eine Verlängerungsoption um weitere 25 Jahre.

Finanzsenator Dr. Andreas Dressel: „Mit der Erbbaurechtsvergabe kann das faszinierende Konzept der Genossenschaft Gröninger Hof eG endlich Realität werden. Wir als Stadt unterstützen das Projekt mit fast 1 Mio. Euro aus dem investiven Quartiersfonds, mit insgesamt und 400.000 Euro aus dem

Sanierungsfonds der Bürgerschaft und unserer bundesweit vorbildlichen Wohnungsbauförderung. Auch wenn ein Teilabbruch des Parkhauses unvermeidlich ist, setzt die Genossenschaft mit beeindruckendem Engagement weiter dafür ein, so viel Bausubstanz wie möglich im Sinne der Nachhaltigkeit zu erhalten. Schön zu sehen, wie eine so visionäre Idee Schritt für Schritt immer weiter in die Umsetzung geht. Viel Erfolg auf dem weiteren Weg!“

Karen Pein, Senatorin für Stadtentwicklung und Wohnen: „Der Gröninger Hof taugt zum Vorbild in vielerlei Hinsicht: Mitten in Hamburgs Innenstadt entsteht durch eine Baugemeinschaft in genossenschaftlichem Eigentum aus einem alten Parkhaus ein neues und schönes Haus zum Wohnen und Leben. Durch den unermüdlichen Einsatz aller Beteiligten wird damit bezahlbarer Wohnraum mitten in der Stadt geschaffen und die Altstadt durch einen offenen Ort weiter belebt. Die Stadtentwicklungsbehörde und unsere Agentur für Baugemeinschaften begleiten das Projekt von Beginn an und unterstützen zudem den Neubau der öffentlich geförderten Wohnungen. Die Erbbaurechtsvergabe ist ein weiterer wichtiger Schritt auf dem Weg zur Umsetzung.“

Bezirkssenatorin Katharina Fegebank: „Im Herzen der Hamburger Altstadt zeigt der Gröninger Hof, wie moderne Quartiersentwicklung geht: nachhaltig, effizient und ressourcenschonend. Im letzten Jahr erst haben wir den Förderbescheid übergeben und mit der Vergabe des Erbbaurechts gehen wir nun den nächsten großen Schritt voran, um dieses einmalige Konzept erfolgreich umzusetzen. Die Genossenschaftlerinnen und Genossenschaftler haben mit großem Engagement und viel Herzblut für ihre Ideen gekämpft. Gemeinsam haben sie viele Herausforderungen gestemmt und es freut mich, dass dieses innovative Projekt auch dank fast einer Millionen Euro aus unserem Quartiersfonds nun auf sichere Gleise in Richtung Zukunft gesetzt wird.“

Bezirksamtsleiter Hamburg-Mitte, Ralf Neubauer: „Das Projekt Gröninger Hof zeigt, wie innerstädtische Flächen neu gedacht und im Sinne des Gemeinwohls umgestaltet werden können. Statt Stellplätzen entstehen hier bezahlbare Wohnungen, kulturelle Angebote und neue Lebensräume – gemeinschaftlich, nachhaltig und mitten in der Stadt. Die Vergabe im Erbbaurecht ermöglicht dabei eine langfristige Perspektive für eine nicht gewinnorientierte Nutzung und stellt sicher, dass das Grundstück dauerhaft im Eigentum der Stadt bleibt.“

Annekathrin Bake und Björge Köhler, Vorstand Gröninger Hof eG: „Wir stehen für die Vision einer sozialen und nachhaltigen, statt gewinnorientierten Stadtentwicklung, für Mischung, Lebendigkeit und bezahlbares Wohnen – auch mitten in der Innenstadt. Auf dem Weg von der Vision zur Umsetzung unterstützt die Stadt Hamburg uns maßgeblich – nicht zuletzt, indem sie im Erbbaurecht das Grundstück zur Verfügung stellt. Der Gröninger Hof ist auch ein Statement gegen Spekulation mit Grund und Boden: Das Grundstück bleibt in den Händen der Stadt, das Haus wird später allen Menschen, die dort wohnen selbst gehören. Im Mai beginnen vorbereitende Arbeiten am Parkhaus, im Sommer starten Abbruch- und Sanierungsarbeiten.“

Der Abbruch der Parkdecks ist aufgrund der angegriffenen Substanz zwar unvermeidlich, die Gröninger Hof eG wird die vorhandenen Fundamente und die umlaufenden, aufgehenden Wände des Kellergeschosses sowie, in einem eigens



© Bilder: Genossenschaft Gröninger Hof eG, Architektur: Duplex Architekten, Landschaftsarchitektur: Rabe Landschaften, Visualisierung: Jonas Bloch

entwickelten Sanierungs- und Bauprozess, auch einzelne Brandwände erhalten. Es entstehen 90 öffentlich geförderte genossenschaftliche Wohneinheiten, darunter fünf Einzimmerwohnungen für alleinstehende Wohnberechtigte mit Dringlichkeitsbestätigung und eine 4-Personen-Wohnung für wohnberechtigte Familien mit Dringlichkeitsbestätigung. Ein Drittel der Wohnungen übernehmen soziale Träger. Zudem entstehen gewerbliche und kulturelle Nutzungsmöglichkeiten. Ein autoarmes Mobilitätskonzept wird umgesetzt und ein modernes energetisches Nachhaltigkeitskonzept eng mit der zuständigen Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft abgestimmt.

Die KfB hat der Vergabe im Erbbaurecht zugestimmt, der Erbbaurechtsvertrag ist bereits unterschrieben. Dem Ziel der Stadt, bezahlbares Wohnen in nachgefragten Lagen zu ermöglichen, wird mit dieser Grundstücksentwicklung erneut Rechnung getragen.

Quelle: Finanzbehörde



© Foto: GARBE Immobilien-Projekte, Daniel Sumesgutner

Mit Lehm und Holz in die Zukunft Wie die DBU nachhaltiges Bauen vorantreibt

Bauen ist eine wesentliche Ursache für den Ausstoß von CO₂. Angesichts steigender Anforderungen an klimafreundliches Bauen gewinnen traditionelle Baustoffe wie Holz und Lehm wieder mehr Bedeutung. Der Einsatz dieser Materialien soll Ressourcen schonen und zugleich hochwertige Lebensräume schaffen, die den Prinzipien nachhaltiger Architektur gerecht werden. Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) fördert eine Reihe innovativer Projekte, die diese Materialien einsetzen, um Nachhaltigkeit und Energieeffizienz in der Baubranche voranzutreiben. Die im Folgenden aufgeführten Projekte demonstrieren, wie natürliche Materialien effektiv genutzt werden können, um ökologische und ökonomische Vorteile zu erzielen.



© Bild: Partner und Partner Architekten Günter und Finkbeiner Gesellschaft von Architekten mbH

Hochhaus mit Tragstruktur aus Holz

In Wolfsburg entstehen unter der Leitung von Partner und Partner Architekten zwei Hochhäuser mit einer Tragstruktur aus Massivholz. Für die „Woodscrapper“ wurden nachwachsende Materialien und modulare Bauweisen genutzt, die eine spätere Wiederverwendung der Bauteile ermöglichen. Durch den Einsatz von Holz und Stroh als Hauptbaustoffe wird nicht nur CO₂ gespeichert, sondern auch ein Beitrag zur Kreislaufwirtschaft im Bauwesen geleistet. Dieses Projekt demonstriert, wie nachhaltiges Bauen in urbanen Räumen umgesetzt werden kann und dient als Vorbild für zukünftige Bauvorhaben.

Deutschlands höchstes Holzhochhaus

Das DBU-Projekt ROOTS von Garbe Immobilien-Projekte in der Hamburger Hafen City wird mit 64 Metern Höhe und 19 Stockwerken Deutschlands höchstes Holzhochhaus. Es handelt sich um einen Betonkern mit Holzdecken, Holzwänden und Stützen. Das Vorhaben setzt Maßstäbe für ressourcenschonendes Bauen und zeigt – ähnlich wie beim Projekt Woodscrapper – das Potenzial von Holz als Baustoff für Hochhäuser.



© Foto: GARBE Immobilien-Projekte, Daniel Sumesgutner



© Bild: Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM), Berlin

DIN-Norm bringt Lehmbau voran

Die Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM) hat die mechanischen Eigenschaften und die Tragfähigkeit von Lehmsteinen umfassend untersucht. Das Ergebnis: Die Festigkeit von Lehmmauerwerk liegt im Bereich von Mauerwerk aus Porenbetonsteinen. Die Untersuchungen sind in eine neue DIN-Norm eingeflossen. Damit steht Planungsbüros nun eine verlässliche Quelle zur Verfügung, die das technische Einsatzfeld von großformatigen Lehmsteinen beschreibt.



© Bild: Kimm GmbH & Co. KG, Wabern

Industrielle Herstellung von Lehmsteinen

Das hessische Unternehmen Kimm wurde durch die DIN-Norm der BAM inspiriert. Denn bis zu der Norm gab es auf dem Markt keine großformatigen, lasttragenden Mauersteine aus Lehm, die in einer Massenproduktion gefertigt wurden. Der Betrieb erprobt daher in einem Forschungsvorhaben in Kooperation mit der BAM eine industrielle Herstellung von großformatigen Lehmsteinen für tragendes Mauerwerk.

Die Projekte verdeutlichen, wie durch die Kombination von traditionellem Wissen und modernen Techniken nachhaltige Bauweisen realisiert werden können. Der Einsatz von Holz und Lehm trägt nicht nur zur Reduktion von CO₂-Emissionen bei, sondern fördert auch die Kreislaufwirtschaft. Die DBU fördert innovative Ansätze, um die Baubranche in Richtung Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung weiterzuentwickeln.



MOORE IN DEUTSCHLAND

© Bild: NABU / Felix Grützmacher

In Deutschland nehmen Moorböden rund fünf Prozent der Fläche ein, gut 18.000 Quadratkilometer. Die meisten Moore liegen im Norddeutschen Tiefland (fast 80 Prozent) sowie im Alpenvorland (20 Prozent). Moorreiche Bundesländer sind Brandenburg, Bayern, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein. Einige Beispiele für Moore in Deutschland sind Himmelmoor bei Quickborn (Schleswig-Holstein), Ribnitzer Moor an der Ostsee (Mecklenburg-Vorpommern), Schwimmendes Moor im Jadebusen (Niedersachsen), Tister Bauernmoor bei Hamburg (Niedersachsen), Pietzmoor, Lüneburger Heide (Niedersachsen), Nationalpark Unteres Odertal (Brandenburg) und Das Diepholzer Moor bei Vechta (Niedersachsen).

Quelle: www.umwelt-im-unterricht.de

Bis ins 17. Jahrhundert waren die für den Menschen lebensfeindlichen und unzugänglichen Moore weitgehend unberührte Wildnis. Im Zuge der Industrialisierung wurden zunehmend Moore entwässert, um sie land- oder forstwirtschaftlich nutzen zu können. Heute sind die verbliebenen Moorlebensräume stark gefährdet und damit viele der moortypischen, hoch spezialisierten Tier- und Pflanzenarten.

Moore sind Ökosysteme, in denen durch Niederschläge, Grundwasserzufluss, Oberflächen- oder Quellwasser der

Boden permanent wassergesättigt ist. Abgestorbenes organisches Material kann aufgrund von Sauerstoffmangel daher nicht, oder nur unvollständig abgebaut werden. Die Produktion organischer Substanz verläuft folglich schneller als deren Abbau. Auf diese Weise entsteht Torf (Anteil organischer Substanz > 30 %), der mit der Zeit an Mächtigkeit zunimmt und die Grundlage der Moore bildet. Je nach Ausprägung des Moores entwickeln sich hier sehr unterschiedliche, teilweise hoch spezialisierte Pflanzengesellschaften und Tiergemeinschaften.

MOORE SIND WERTVOLLE LEBENSÄUME FÜR VIELE SELTENE ARTEN.

Die Entstehung und weitere Entwicklung eines Moores sind von vielen Faktoren abhängig. So ist es in seiner Ausprägung durch das Klima, die Geologie, das Relief, sowie den Wasser- und Stoffhaushalt beeinflusst. Basierend auf der Herkunft des Wassers im Moorkörper lässt sich eine grundsätzliche Einteilung in Hoch-, Zwischen- und Niedermoor vornehmen.

MOORTYPEN

HOCHMOORE sind abhängig von einem Überschuss an Regenwasser und werden deshalb auch als Regenmoore bezeichnet. Die Torfbodenschichten haben keine Verbindung zu Grundwasservorkommen oder Oberflächengewässern, so dass kein Ionenaustausch mit dem Mineralboden stattfindet. Daher

sind Hochmoore in der Regel nährstoffarm (oligotroph) und vergleichsweise bodensauer, mit pH-Wert zwischen 3 und 4,8. Die Pflanzengesellschaften der Hochmoore müssen entsprechend hoch spezialisiert sein. Torfmoose (Sphagnum) sind an dieses saure Milieu angepasst und können mehr als das 30-fache ihrer Trockenmasse an Wasser speichern, worüber sie ihren geringen Nährstoffbedarf decken können. Sie sind maßgeblich an der Torfbildung beteiligt, wodurch Hochmoore jährlich bis zu 1 mm wachsen. Aber auch Heidekrautgewächse, Wollgräser, Seggen, Rasenbinsen und Sonnentaugewächse - letztere decken ihren Nährstoffbedarf über den Fang kleiner Insekten - können unter den extremen Standorteigenschaften der Hochmoore gedeihen. Gut ausgeprägte Hochmoore sind in der Regel - zumindest in ihrem Zentrum - frei von Bäumen oder starkwüchsigen Gehölzen.



© Bild: NABU/ Stefan Bulk

NIEDERMOORE sind deutlich nährstoff- und basenreicher als Hochmoore. Durch die Verbindung zum Grundwasser oder zu Still- oder Fließgewässern erhalten sie eine stetige Zufuhr von gelösten Mineralien, die bis in die oberen Torfschichten gelangen. Nährstoffgehalt und Bodenreaktion von Niedermoores sind abhängig vom geologischen Untergrund und können stark variieren, was sich auch in den unterschiedlichen Pflanzengesellschaften der Niedermoores widerspiegelt. Die Vegetation

ist zumeist von Klein- oder Großseggen oder Röhrichtarten dominiert, kann aber auch von Baum- und Strauchbeständen (Moorbirken, Fichten, Erlen, Weiden) durchsetzt oder sogar als Bruchwald ausgebildet sein. Nach ihrer Entstehungsweise werden Niedermoores in Verlandungs-, Überflutungs-, Durchströmungs-, Hang-, Versumpfungs- und Quellmoore unterschieden. Sie können sich unter besonderen Bedingungen zu Hochmooren weiterentwickeln.



© Bild: NABU / Felix Grützmacher

ÜBERGANGSMOOR UND ZWISCHENMOOR

Wächst die Torfschicht eines Niedermoores über den vom Bodenwasser beeinflussten Bereich hinaus, wird es sowohl von unten, über das Grundwasser als auch von oben, über Regenwasser gespeist. Dies hat ein Absinken des pH-Werts sowie eine Abnahme der Sauerstoff- und Nährstoffversorgung zur Folge. Es entwickelt sich ein Stadium zwischen Nieder- und Hochmoor. Auch die Vegetation setzt sich aus einer mosaikartigen Mischung typischer Vertreter beider Biotoptypen zusammen. In niederschlagsreichen Regionen kann sich auf diese Weise aus einem Niedermoor ein Hochmoor entwickeln, in der Übergangsphase spricht man dann von einem Übergangsmoor. Sind die Niederschläge jedoch geringer, sodass die Vegetation nicht vollständig auf Bodenwasser verzichten kann, verbleibt das Moor in diesem Zustand und wird als Zwischenmoor bezeichnet.

Mit der Zerstörung der Moore verlieren diese charakteristischen Arten ihren Lebensraum, so dass die meisten Moorarten stark gefährdet oder gar vom Aussterben bedroht sind. Moore sind folglich wertvolle Lebensräume für viele seltene Arten.

Bedeutung der Moore für den Biodiversitätsschutz

Die extremen standörtlichen Bedingungen, in Bezug auf den Wasser- und Nährstoffhaushalt sowie die Bodenreaktion der Moore, erfordern eine gute Anpassung der hier lebenden Arten. Hoch spezialisierte Pflanzen- und Tierarten bilden folglich

die charakteristischen Lebensgemeinschaften der Moore. Aufgrund ihrer Spezialisierung sind sie außerhalb der Moore konkurrenzschwach und meist nicht überlebensfähig. Darunter finden sich teilweise auch Glazialreliktarten die heute nur noch an Sonderstandorten, wie z.B. in Mooren vorkommen. Die Artenzusammensetzung und -vielfalt ist jedoch abhängig von dem jeweiligen Moortyp und unterscheidet sich - insbesondere in den verschiedenen Klimazonen - stark. So gehören tropische Moorlandschaften zu den Ökosystemen mit der höchsten biologischen Vielfalt der Erde, während Moore in Europa vergleichsweise wenige dafür aber seltene Arten aufweisen. Mit der Zerstörung der Moore verlieren diese charakteristischen Arten ihren Lebensraum, so dass die meisten Moorarten stark gefährdet oder gar vom Aussterben bedroht sind. Moore sind folglich wertvolle Lebensräume für viele seltene Arten.

Situation und Erhaltungszustand der Moore

Weltweit erstrecken sich Moore über eine Fläche von etwa 4 Millionen km² und finden sich in 90 % aller Staaten. Die Verteilung auf der Erde ist sehr inhomogen, so liegen die größten Flächen in Kanada, Alaska, Nordeuropa, Sibirien und Südostasien. Noch fast 80% der weltweiten Moorfläche ist im natürlichen Zustand. Ein Großteil dieser intakten Moore liegt in nur dünn besiedelten, landwirtschaftlich schlecht nutzbaren Gebieten, vor allem in Kanada, Alaska und Sibirien. In Erdteilen mit hohem Bevölkerungsdruck und Flächenbedarf, wie in Europa und Südostasien, gibt es jedoch kaum noch ungestörte

Moore. Hier wurden große Teile für die landwirtschaftliche oder forstliche Nutzung entwässert, der Torf abgebaut, oder als Siedlungs- oder Infrastrukturfläche bebaut. In Indonesien und Malaysia wurden in den letzten 20 Jahren in großem Umfang Moorwälder entwässert und in Ölpalm- und Acacia-Plantagen umgewandelt. Etwa 900.000 km² Moore sind weltweit so stark zerstört, dass keine Torfbildung mehr stattfindet und der Torf teilweise oder ganz verschwunden ist. Jährlich verringern sich die weltweiten Torfvorräte um ungefähr 0,2 % (Joosten, 2012).

In Deutschland nehmen Moorböden ca. 4 % der Bundesfläche (14.190 km²; Succow & Joosten, 2001) ein, mit Schwerpunkt im Norddeutschen Tiefland (78 %) sowie im Alpenvorland (20 %). Der Nutzungsdruck auf die Moore ist durch den steigenden Bedarf an Nahrung, Rohstoffen, Energie und Bauland höher denn je. Während sie bis ins 17. Jahrhundert noch weitgehend unberührt waren und Torfwachstum aufwiesen, befinden sich heute etwa 90 % der Moorböden in Nutzung (52 % Grünland, 19 % Acker, 15 % Forst). Aktuelle agrarpolitische Rahmenbedingungen, wie die Subvention des Biomasseanbaus zur Biogaserzeugung, tragen zur Intensivierung der Nutzung bei. Auch wird Torf auf einigen Flächen in Deutschland noch immer industriell abgebaut. Alle diese Nutzungen von Mooren gehen mit einer Entwässerung einher, die in der Folge zu Torfschwund, Bodensackung und somit Zerstörung der Moore führt. Noch naturnahe Moore werden durch flächendeckenden Nährstoffeintrag aus angrenzenden Nutzungen und der

Luft geschädigt. Zudem haben ausbleibende Niederschläge und der Anstieg der Jahresmitteltemperaturen im Zuge des Klimawandels negative Auswirkungen auf die Wasserbilanz und damit die Senkenfunktionen; naturnaher Moore.

Auch von den Mooren, die sich in Schutzgebieten befinden, sind große Teile degradiert. Intakte, torfakkumulierende Hochmoore sind in der BRD auf 1% (140 km²) ihrer ehemaligen Ausdehnung zurückgedrängt worden (Joosten 2012). Entsprechend sind, nach der Roten Liste der gefährdeten Biotoptypen Deutschlands, alle Moorbiotoptypen stark gefährdet und teils von vollständiger Vernichtung bedroht. Die meisten Moorlebensraumtypen stehen deshalb unter besonderem Schutz.

Quelle: Bundesamt für Naturschutz / www.bfn.de

MOORSCHUTZ: WIE SIE EINEN BEITRAG LEISTEN KÖNNEN

Jede*r kann im Alltag etwas für den Schutz der Moore tun. Denn Moorschutz beginnt schon beim Einkaufen, zum Beispiel im Baumarkt: Wer beim Kauf von Blumenerde auf Alternativen zu torfhaltigen Substraten achtet, kann einen kleinen, aber wichtigen Beitrag leisten. Der Abbau von Torf ist einer der Gründe für den Rückgang der Moore.

DESWEGEN GILT: TORF GEHÖRT INS MOOR UND NICHT IN DEN HEIMISCHEN GARTEN.

Quelle: NABU (Naturschutzbund Deutschland) e. V.
NABU@NABU.de / www.nabu.de



VOLLHÖFNER WEIDEN - HAMBURG BAUT NATURSCHUTZGEBIETE WEITER AUS

Luftaufnahme NSG Vollhöfner Weiden © Bild: Völker Dinse

Hamburg setzt ein weiteres Zeichen für den Naturschutz: Die Vollhöfner Weiden am Rand des Hafens wurden offiziell als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Damit steigt der Anteil geschützter Flächen im Stadtgebiet auf 10,33 Prozent – ein bundesweiter Rekord. Die Hansestadt sichert so wertvolle Naturflächen für kommende Generationen und trägt aktiv zum Umwelt- und Klimaschutz bei.

Ein Gewinn für Mensch und Natur: Für die Hamburgerinnen und Hamburger bedeutet diese Entscheidung eine langfristige Sicherung wilder Natur und eine Verbesserung der Luftqualität. Die 67 Hektar große Fläche bleibt unberührt und entwickelt sich weiterhin zu einem wertvollen Lebensraum für seltene Tiere und Pflanzen. Gleichzeitig dient sie als Kohlenstoffspeicher und leistet so einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz.

Einzigartige Natur vor der Haustür: Die Vollhöfner Weiden sind ein wertvolles

Stück Wildnis mitten in der Stadt. Sie bestehen aus artenreichen Laub- und Auwäldern, ausgedehnten Schilffluren und sonnigen Uferbereichen. Viele bedrohte Tierarten finden hier ein Zuhause, darunter Fledermäuse, Eisvögel und seltene Insektenarten. Auch Pflanzen, die auf der Roten Liste Hamburgs stehen, wie das Fluss-Greiskraut oder die Sumpf-Gänsedistel, wachsen in diesem geschützten Gebiet.

Naturschutz mit Weitblick: Die Entscheidung des Senats sichert nicht nur

bestehende Lebensräume, sondern fördert auch die natürliche Weiterentwicklung der Landschaft. Besonders für Fledermäuse bietet das Gebiet optimale Bedingungen: Da es ungenutzt bleibt, entstehen immer mehr alte Bäume mit Höhlen, die den Tieren als Quartier dienen. Auch wandernde Arten profitieren von der Nähe zur Elbe.

Hamburgs Beitrag zum bundesweiten Naturschutz: Die Hansestadt unterstützt mit der Ausweisung des neuen Schutzgebietes auch die Ziele der Nationalen

Biodiversitätsstrategie. Laut dieser soll sich die Natur auf mindestens zwei Prozent der Fläche Deutschlands ungestört entwickeln können. Die Vollhöfner Weiden leisten einen wichtigen Beitrag dazu.

Umweltsenator Jens Kerstan betont: „Der Völlli bleibt! Mit dieser Entscheidung erhalten wir ein Stück Wildnis und sichern es für die Zukunft. Seit 2015 haben wir insgesamt über 1.000 Hektar neue Naturschutzfläche geschaffen – eine Leistung, auf die ich in einer Großstadt wie Hamburg besonders stolz bin.“

Ein Erfolg für Hamburgs Zukunft: Mit den Vollhöfner Weiden gewinnt Hamburg ein weiteres wertvolles Naturschutzgebiet hinzu. Das bedeutet mehr Lebensraum für bedrohte Arten, besseren Klimaschutz und mehr Naturerlebnis für die Stadtbevölkerung.

HINTERGRUND

Das Naturschutzgebiet Vollhöfner Weiden stellt für Arten der höhlen- und totholzreichen Laubwälder bereits jetzt einen wichtigen Lebensraum dar. Mit zunehmendem Alter der Bäume wird er immer strukturreicher und wertvoller werden. Neben den dominierenden

Wäldern finden sich im neuen Naturschutzgebiet auch besonders wertvolle Schilfröhrichte, Silbergrasfluren und sonnige Uferstaudensäume.

Die Wälder haben eine besondere Bedeutung als Lebensraum für spezialisierte und gefährdete Tiere und Pflanzen. So wachsen hier verschiedene Pflanzen, die in der Roten Liste Hamburgs zu finden sind, wie zum Beispiel das gefährdete Fluss-Greiskraut, die Sumpf-Gänsedistel oder die Walzen-Segge. In der Alten Süderelbe leben zudem gefährdete Fischarten, wie der nachtaktive Schlammpeitzger, der sich tagsüber in den Schlamm der Gewässersohle eingräbt. Die gefährdete Beutelmehse bewohnt Weidengebüsche und Ufergehölze an großen Flussläufen, Bächen oder Altwässern. Ihre Nesthöhlen aus Pflanzenwolle, Tierhaaren und Blattfasern, an den äußeren Astspitzen von Bäumen und Büschen sind auch im Naturschutzgebiet Vollhöfner Weiden leicht zu erkennen. Ebenso besitzen der leuchtend bunte in der „Alten Süderelbe“ fischende Eisvogel und viele Buntspechte einen hohen Wiedererkennungswert.

In den Vollhöfner Weiden konnten auch die streng geschützten Fledermausarten Kleinabendsegler, Großer Abendsegler,

Zwergfledermaus, Mückenfledermaus, Rauhauffledermaus, Wasserfledermaus und Breitflügelfledermaus gefunden werden. Da die Fläche ungenutzt ist, erhöht sich der Wildnis-Charakter und befördert die Anzahl an Quartierbäumen für die Fledermäuse. Die Vollhöfner Weiden bilden mit ihrer komplexen Biotopstruktur einen Ganzjahreslebensraum für Fledermäuse und sind durch die Elbnähe wichtig für durchziehende Fledermausarten.

Zudem sind aus den Vollhöfner Weiden zahlreiche seltene und gefährdete Käferarten bekannt, darunter auch zwei sogenannte „Urwaldrelikt-Arten“: der Stutzkäfer *Abraeus parvulus* und der Kurzflügler *Quedius truncicola*. Der mulmbewohnende *Abraeus parvulus* ist in Hamburg außer aus den Vollhöfner Weiden nur noch aus dem Naturschutzgebiet „Die Reit“ bekannt. Außerdem wurden viele typische Auwald-Arten, seltene Käferarten mit ihrem Verbreitungsschwerpunkt in der Elbtalaue und Käfer, die Ameisennester bewohnen, gefunden.

Quelle : Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft (BUKEA)



© Bild: Sergey Machekhin

Die Badesaison 2025 ist gestartet

Am 16. Mai hat an den Hamburger Badeseen die Badesaison 2025 begonnen- die Sommerbäder haben teils abweichende Saisonzeiten. Insgesamt laden in diesem Jahr 16 offizielle Badestellen an 14 Badegewässern bis Mitte September wieder zum Baden und Schwimmen in ganz Hamburg und auf der Nordseeinsel Neuwerk ein. Die Saisonzeiten für alle Hamburger Badegewässer können Sie abrufen unter www.hamburg.de/go/badegewaesser.

Die Hamburger Badegewässer:

- Allermöher See, Nordspitze - Boberger See, Sandstrand
- Eichbaumsee, Badestelle Nord - Eichbaumsee, Badestelle Ost - Hohendeicher See, Badestelle Süd
- Hohendeicher See, Badestelle West - Insel Neuwerk, Anleger - Naturbad Kiwittdorf - Naturbad Stadtparksee -
- Öjendorfer See, Badestelle Nord - Öjendorfer See, Badestelle Süd - See Hinterm Horn - Sommerbad Altengamme
- Sommerbad Duvenstedt - Sommerbad Farmsen - Sommerbad Ostende - Sommerbad Volksdorf

Am Eichbaumsee ist das Baden an der Badestelle Ost, wie auch schon im vergangenen Jahr möglich, wenn die Blaualgensituation es zulässt. Temporäre Sperrungen können daher weiterhin auftreten. Die Badestelle Nord am Eichbaumsee bleibt gesperrt.

Die Wasserqualität der Hamburger Badegewässer wird während der Badesaison regelmäßig kontrolliert. Die Bezirksämter entnehmen an den Badestellen alle drei Wochen Wasserproben. Diese werden entsprechend der EG-Badegewässerrichtlinie vom Institut für Hygiene und Umwelt auf Darmbakterien untersucht. Wird eine Grenzwertüberschreitung der bakteriellen Belastung gemessen, dient dies als Anzeichen für eventuelle gesundheitliche Risiken und es werden entsprechende Maßnahmen ergriffen. Zusätzlich werden die Sichttiefe, der pH-Wert und die Wassertemperatur gemessen. Bei Bedarf wird das Gewässer zusätzlich auf Cyanobakterien (Blaualgen) untersucht. Treten starke Algenblüten auf, erfolgt eine Sperrung in Anlehnung an die Empfehlung zum Schutz von Badenden vor Cyanobakterien-Toxinen des Umweltbundesamtes.

Die Qualität der Hamburger Badegewässer ist am Öjendorfer See mit gut und an allen anderen Badestellen mit ausgezeichnet bewertet. Das Sommerbad Altengamme kann aufgrund der bauzeitlichen Unterbrechung der Beprobung erst nach Abschluss der Badesaison 2027 eingestuft werden. Alle aktuellen Ergebnisse und die Bewertung der Wasserqualität der Hamburger Badegewässer gibt es online unter www.hamburg.de/go/badegewaesser. Hier finden sich auch Informationen zum Anfahrtsweg, Hinweise zu Serviceeinrichtungen und Kurzbeschreibungen der Badestellen.

NOCH EINIGE HINWEISE:

- Wenn Sie ihre Füße im knietiefen Wasser nicht mehr sehen können, sollten sie nicht baden (Blaualgen).
- An den Baggerseen gibt es schon in Ufernähe Abbruchkanten, an denen das Wasser schnell sehr tief wird.
- Die Vegetation am Uferbereich von Seen bitte schonen und nicht betreten. Sie dient dem Gewässerschutz.
- Bitte Abfälle immer im Mülleimer entsorgen, nicht am Strand oder gar im Gewässer.
- Zum Wohl des Gewässers und der Landschaft bitte immer die bereitgestellten Toiletten benutzen.
- Bitte keine Wasservögel füttern. Eine unnatürlich hohe Population schadet nicht nur dem Gewässer, sondern erhöht auch das Risiko eines Zerkarienbefalls und mindert die Badefreude.
- Bitte baden Sie nicht in der Elbe! Ebbe und Flut und die Auswirkungen des Schiffsverkehrs mit starkem Sog und Schwell führen zu Strömungen, denen selbst geübte Schwimmer:innen nicht gewachsen sind. Weitere Risiken bestehen durch die nicht erkennbare Steilkante unter der Wasseroberfläche, die starke Trübung, die eine Rettung behindert, und die bakterielle Belastung des Wassers.

Sicherheitstipps

Naturnahe Gewässer sind keine Schwimmbäder. Dies bedeutet, dass auch an den ausgewiesenen Badestellen bestimmte Gefahrenmomente bestehen. Das Baden hier erfordert ein höheres Risikobewusstsein und mehr Eigenverantwortung.

Quelle: Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft (BUKEA)

IMPRESSUM

Herausgeber und Verlag:
Kulturaustausch Hamburg-Übersee e.V.
Vereins- & Verwaltungssitz:
Ernst-Mantius-Straße 9
21029 Hamburg

Telefon: +49 40 38 038 987
GF/Redaktion: Jutta Wiegert
Layout: Media Cocktail GmbH
Anzeigen und Vertrieb:
Kulturaustausch Hamburg-Übersee e.V.
Leser- und Abonnenten-Service:
info@michelblick.de

Kostenlose Verteilung (vierteljährlich) innerhalb der Metropolregion Hamburg u. a. an: Adressaten der hauseigenen Galerie KAM, Einzelhandel, Industrie- und Wirtschaftsunternehmen, Kammern und Verbände, Behörden, Diplomatische Vertretungen, Kulturelle Einrichtungen und Anzeigenkunden.

© Das Journal und alle in ihm enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Kein Teil dieses Journals darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages vervielfältigt oder verbreitet werden.

Unter dieses Verbot fällt insbesondere auch die gewerbliche Vervielfältigung per Kopie, die Aufnahme in elektronischen Datenbanken und die Vervielfältigung auf CD-ROM. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Abbildungen übernimmt der Verlag keine Haftung.



Hand in Hand für
Therapieexzellenz und
Gesundheitsoptimierung

Kolumne von Dr. Clemens Neukirch

Strahlen von innen und außen: Der ganzheitliche Weg zu echter Schönheit

In einer Welt, die häufig äußere Perfektion in den Mittelpunkt stellt, lädt die MedicusPraxis in Bad Zwischenahn dazu ein, Schönheit neu zu denken: als Ausdruck innerer Balance, Vitalität und Harmonie. Eingebettet in die beruhigende Moorlandschaft am Zwischenahner Meer, nahe der Nordsee, verfolgt die Praxis einen ganzheitlichen Ansatz, der Körper, Geist und Seele in Einklang bringt. Unterstützt wird sie dabei von der innovativen DocNeukirch-App, die wissenschaftlich fundierte Methoden mit alltagstauglichen Tools verbindet – für eine nachhaltige Schönheit, die von innen heraus leuchtet.

Sie entsteht aus körperlichem Wohlbefinden, mentaler Klarheit und emotionaler Ausgeglichenheit. „Wir behandeln nicht nur Symptome oder die Haut“, betont das Team der MedicusPraxis. „Wir sehen den Menschen als Ganzes und fördern die innere Balance, die sich in echter Ausstrahlung zeigt.“ Anders als klassische Schönheitskonzepte, die an der Oberfläche bleiben, setzt dieser Ansatz an den Wurzeln an – bei Stress, Schlafmangel oder einem unausgeglichenen Lebensstil.

Die Praxis nutzt die natürlichen Ressourcen der Region – heilende Moore und das Zwischenahner Meer – zur ganzheitlichen Regeneration. Die DocNeukirch-App ergänzt dieses Angebot digital: Sie bringt die Prinzipien der Praxis in den Alltag – für nachhaltiges Wohlbefinden, unabhängig vom Standort.

Die Essenz echter Schönheit

Wahre Schönheit geht über ein makelloses Äußeres hinaus.



Regeneration mit der Kraft der Natur

Die mineralreichen Moore rund um Bad Zwischenahn bieten ideale Bedingungen für tiefgehende Entspannung. Gefragt sind Thalasso-Anwendungen, die Meerwasser, Algen und Schlick einsetzen, um den Körper zu entgiften, die Durchblutung fördern und die Haut nähren. Besonders geschätzt sind die traditionellen Moorbäder, deren wohltuende Wirkung sowohl die Haut als auch das Nervensystem beruhigt. „Ein Moorbad ist wie eine Umarmung der Natur“, berichtet eine Klientin. Ergänzt durch Meeresalgenpackungen und Salzpeelings entsteht ein Pfleegerlebnis, das weit über die Haut hinausgeht. Es stärkt die innere Balance – die Basis einer lebendigen Ausstrahlung.

Die DocNeukirch-App: Digitaler Begleiter für ganzheitliche Schönheit

Die App überträgt die Philosophie der MedicusPraxis in den Alltag. Sie bietet wissenschaftlich fundierte Informationen und praktische Übungen zur Stressbewältigung, mentalen Balance und Schlafoptimierung – allesamt entscheidend für Gesundheit und Ausstrahlung.

Stressabbau mit der Schumann-Frequenz

Ein besonderes Highlight der App ist die Atemübung mit der Schumann-Frequenz – einer natürlichen Erdresonanz, die das Nervensystem beruhigt und die Ausschüttung von Stresshormonen senkt. „Ich mache die Übung jeden Abend – meine Haut ist klarer, mein Schlaf tiefer“, berichtet eine Nutzerin. Studien zeigen: Weniger Stress bedeutet weniger Hautprobleme und eine bessere Kollagenproduktion.





Schlaf – der natürliche Schönheitsbooster

Erholsamer Schlaf ist essenziell für Regeneration und Zellneubildung. Die App unterstützt mit Abendroutinen, Entspannungstechniken und wertvollen Tipps – vom Magnesium bis zum Digital Detox. Das Resultat: glattere Haut, frischerer Teint und mehr Energie am Morgen.

Wissenschaft trifft Alltag

Ob Ernährung, Bewegung oder mentale Gesundheit – die

DocNeukirch-App übersetzt komplexe Erkenntnisse in leicht umsetzbare Tipps. Lebensmittel wie Beeren, Nüsse oder fetter Fisch liefern hautfreundliche Nährstoffe, kurze Bewegungseinheiten regen die Durchblutung an. Nutzer berichten von mehr Vitalität und einem natürlichen Glow – durch kleine, aber wirkungsvolle Veränderungen.

KI und DNA: Individuelle Schönheit neu gedacht

Die App bietet Einblicke in moderne Technologien wie KI-ge-

stützte Hautanalysen, die Hautzustände präzise erfassen und die Pflege optimieren helfen. Außerdem lässt sich das Angebot der MedicusPraxis durch DNA-Analysen erweitern: Welche Nährstoffe passen zu meinem genetischen Profil? Welche Pflegewirkstoffe sind für mich ideal? Die Antworten darauf machen individuelle Schönheitspflege möglich – unterstützt durch App-Tipps zur Integration im Alltag.

Natur und Technologie im Einklang

Die Verbindung von naturheilkundlicher Praxis und digitaler Unterstützung macht den Ansatz der MedicusPraxis so besonders. Ob bei einem Moorbad vor Ort oder einer Atemübung zu Hause – die Philosophie bleibt dieselbe: echte Schönheit entsteht aus innerem Gleichgewicht.



Ein Aufruf zur Selbstfürsorge

Schönheit beginnt mit Selbstfürsorge. Lade die DocNeukirch-App unter www.docneukirch.de herunter und entdecke, wie einfach es sein kann, sich selbst Gutes zu tun – mit fundierten Tipps, effektiven Übungen und personalisierter Unterstützung. Besuche die MedicusPraxis in Bad Zwischenahn und erlebe, wie Natur und Wissenschaft gemeinsam wirken. Lass deine Strahlkraft von innen nach außen sichtbar werden – und entdecke, wie schön Balance sein kann.



Hand in Hand
für Therapieexzellenz und
Gesundheitsoptimierung
docneukirch.de

Ihr innovativer
Gesundheitsassistent



unterstützt Ihr aktives
Gesundheitshandeln.

Text / Bilder erstellt mit CANVA und Grok : DocNeukirch



fit UND gesund durch den Sommer

Endlich ist der lang ersehnte SOMMER da! Diese Jahreszeit ist auch die Hochzeit im Garten. Vor allem die Stauden, Einjährige, Knollen- und Zwiebelpflanzen wie Gladiolen, Lilien, oder Dahlien, haben ihren großen Auftritt. Und natürlich gibt es viele Bäume und Sträucher, die mit ihrer unermesslichen Blütenpracht verzaubern, wie zum Beispiel die Rhododendren oder die Schafgarbe. SOMMER bedeutet aber auch: Freier durchatmen können, mit allen Sinnen genießen dürfen und neue Wege und Ziele zu erkunden – aber auch Urlaub und Hitze.

Da die Zahl der Hitzetage u.a. auch in Deutschland in den letzten Jahrzehnten deutlich gestiegen sind, braucht man nicht unbedingt die Sonne in der Ferne zu suchen. Auch in „seiner“ Stadt gibt es Erholung pur und hunderte von nahen Ausflugszielen, wie zum Beispiel von Hamburg aus, Fahrten an Alster und Elbe, in das Alte Land, in die Vier- und Marschlande, die Lüneburger Heide, das Stader Land oder an die Küstenregionen von Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein oder Niedersachsen. Wer gar keine Lust auf Ausflüge hat, verbringt halt seine freien Tage im eigenen Garten oder „auf Balkonien“.

Wer seinen Urlaub NUR in seinen eigenen vier Wänden verbringen möchte, keine Lust hat, irgendwohin zu gehen, sollte seine Wohnung aber unbedingt „Hitzetauglich“ machen, damit sich die Wohnung nicht zu einem Treibhaus verwandelt. Um die Zimmertemperatur auf ein erträgliches Maß zu reduzieren, reichen aber schon ein paar einfache Tricks, wie: Ein wirksamer Sonnenschutz (Jalousien, Fensterläden oder Markisen), ausreichende Belüftung und der Verzicht auf überflüssige Wärmequellen.

Aber nicht nur seine Wohnung sollte man „Hitzetauglich“ machen, sondern auch sich selbst! Sonnenstich, Hitzeschlag und Sonnenbrand sind nicht ungefährlich!

Wir geben Ihnen hier einige Tipps, wie Sie fit und gesund durch die heißen Sommertage kommen:

Unbedingt die Mittagshitze vermeiden, Kopf und Augen schützen, luftige Kleidung tragen, ausreichenden Sonnenschutz auf die Haut auftragen, nur lauwarm duschen, vor Zecken schützen, viel Barfuß laufen und möglichst große Anstrengungen vermeiden – Gartenarbeit und sportliche Aktivitäten auf den Morgen oder Abend verlegen. Ihr Herz-Kreislauf-System dankt es Ihnen!

Ebenfalls sollte auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung geachtet werden (was wir das ganze Jahr über tun sollten!). Unsere erste Wahl sollten leicht verdauliche Lebensmittel mit einem hohen Wasseranteil sein. Bevorzugen Sie jetzt saisonales Obst und Gemüse aus heimischem Anbau und kleine Mahlzeiten (die Deutsche Gesellschaft für Ernährung empfiehlt den Verzehr von 5 Portionen am Tag) sowie ausreichend Trinken.

Egal für welche Aktivität Sie sich entscheiden – nehmen Sie immer ausreichend Wasser zu sich, um den Flüssigkeitsverlust durch starkes Schwitzen auszugleichen. Besonders erfrischend ist Wasser mit Ingwer oder Minze. Auch lauwarme Getränke eignen sich gut für den Sommer, da der Körper keine zusätzliche Energie aufwenden muss, um die Flüssigkeit aufzuwärmen.

Wir wünschen Ihnen einen schönen, aktiven Sommer!

Zum Schluss nur noch einen Hinweis: Sobald Sie merken, dass Ihr Körper mit der Hitze zu kämpfen hat oder sich Kreislaufprobleme bemerkbar machen, sollten Sie – egal welche Aktivitäten auch immer – sofort einstellen. Zwar ist es wichtig, fit zu bleiben, die Signale Ihres Körpers sollten Sie aber auf keinen Fall ignorieren!

© Logo: 5 am Tag e.V. / Quellen: betreut.de / www.dge.de / www.check24.de/berufsunfaehigkeitsversicherung/fit-im-sommer



STARTEN SIE ALSO AKTIV IN DEN SOMMER!



© Bild: MichelBlick

Sommergemüse: ERBSE

Die Sommerzeit beschert uns regionales Sommergemüse in Hülle und Fülle. Die heimischen Gemüsesorten können reif geerntet werden, da sie nur kurze Transportwege haben. Sie verwöhnen uns mit intensivem Aroma und vollem Geschmack unserer Natur. Sommerliches Gemüse sorgt für buntes Essvergnügen.

Das älteste bekannte Sommergemüse ist die Erbse (*Pisum sativum*), eine Pflanzenart aus der Gattung Erbsen (*Pisum*) in der Unterfamilie Schmetterlingsblütler (*Faboideae*) innerhalb der Familie der Hülsenfrüchtler (*Fabaceae*, *Leguminosae*). Sie ist eine einjährige, krautige Pflanze, die auf Lehmböden mit ausreichend Humus und Kalk und ausgeglichener Wasserführung und guter Durchlüftung (Löß- und tiefgründigen Kalkböden) wächst.

Das Wurzelsystem ist in der oberen Bodenschicht stark verzweigt und kann in geeigneten Böden eine Tiefe von 1 Meter erreichen. Die niederliegenden oder kletternden Stängel werden 0,5 bis 2 Meter lang und sind einfach oder am Grund verzweigt, hohl, kantig, kahl und bläulichgrün. Die Blütezeit reicht von Mai bis Juni, wobei eine Blüte etwa drei Tage und ein Exemplar zehn bis 21 Tage blüht. Von der Aussaat bis zur Erbsen-Ernte vergehen drei bis vier Monate; Erntezeit ist Mai bis September.

Ursprünglich aus Kleinasien stammend, ist die Erbse seit Jahrtausenden eine wichtige Nutzpflanze. Sie enthält viel Protein und wird als Gemüse und als Tierfutter verwendet. Schon König Ludwig XIV schätzte die kugelrunden grünen Proteinlieferanten als Sommergemüse.

Die Erbse wird heute weltweit angebaut und es gibt unzählige Arten, darunter:

ACKERERBSE, auch Futtererbse, Grünfüttererbse, Felderbse

oder Peluschke genannt, die als Körnerfutter angebaut wird. Die geschroteten Samen dienen als Kraftfutter für Milchvieh und Geflügel

PALERBSE, auch Pahl-, Schal- oder Kneifelerbsen genannt, die überwiegend zum Kochen verwendet (Trockenspeiseerbsen) werden.

MARKERBSE, auch Schrumpferbsen genannt. Sie haben im reifen Zustand ein geschrumpftes Korn, enthalten Zucker (6–9 %, fast ausschließlich Saccharose) und schmecken daher süß, weswegen sie oft irrtümlich als Zuckererbsen betrachtet werden. Sie werden meist zur Konservierung (für Nasskonserven werden helle Sorten bevorzugt) und Frostung (mehr dunklere Sorten) genutzt.

ZUCKERERBSE, auch Kaiserschoten, Kiefelderbsen oder Kefen genannt, ist die feine, junge Variante der Erbse. Man verspeist sie im Gegensatz zu dieser, roh und mit Schale.

Erbsen sind vielseitig – sie können hervorragend in Suppen, Eintöpfen oder als Beilage verwendet, oder auch zu Erbsenpüree verarbeitet, oder in Kombination mit anderen Gemüsesorten als leckeren und gesunden Snack genossen werden. Beliebte Zutaten, die gut mit Erbsen harmonieren, sind zum Beispiel: Minze, Petersilie, Zitrone, Knoblauch, Currypulver und Zwiebeln

5 Fakten über Erbsen

- 1 Kraftpaket Erbse**
Die Erbse ist der Spitzenreiter unter den Hülsenfrüchten. Frische Erbsen enthalten 7%, getrocknet sogar 20% Protein - eine ideale Eiweißquelle für veganer und Vegetarier! Erbsen versorgen den Körper mit Vitamin A, C und verschiedenen B-Vitaminen, Folsäure, Eisen, Kalium und Zink. Diese spezielle Kombination von Aminosäuren wirkt sich besonders gut auf den Muskelaufbau aus, ebenso wie auf Haut, Haare, Bindegewebe und Blutfette.
- 2 Reich an Nährwerten**
Frische Erbsen sind gesund, kalorienarm und punkten mit wertvollen Nährwerten. Auf 100 Gramm kommen lediglich 84 Kalorien und 0,4 Gramm Fett. Damit sind Erbsen optimal als Diät-Lebensmittel geeignet. Gleichzeitig bestehen die grüne Hülsenfrucht zu 70 Prozent aus Wasser, zu sieben Prozent aus Eiweiß, bei getrockneten Erbsen sind es sogar 20 Prozent. Hinzu kommen elf Gramm Kohlenhydrate und vier Gramm Ballaststoffe.
- 3 Ungefährliche Pflanzenstoffe**
Die Pflanzenstoffe (Saponine), die beim Kochen der Erbsen Schaum bilden, bieten einen natürlichen Schutz vor Krebs-, Herz-, Kreislauf- und anderen Stoffwechselerkrankungen. Erbsen erhalten in der Regel sehr wenige Schadstoffe, da ihre Hülse sie schützt.
- 4 Fördert die Verdauung**
Erbsen sind leicht verdaulich, da sie einen hohen Gehalt an Ballaststoffen (16 Gramm pro 100 Gramm) aufweisen. Die Ballaststoffe unterstützen die guten Darmbakterien und verhindern, dass sich ungesunde Bakterien im Darm ansiedeln und helfen so, Hämorrhoiden und Darmkrebs vorzubeugen. Auch haben Erbsen einen niedrigen glykämischen Index, so daß sie den Blutzuckerspiegel langsamer ansteigen lassen – daher halten Erbsen lange satt!
- 5 Kauf und Lagerung**
Von Juni bis August werden frische Erbsen und Schoten als Importware aus dem südlichen Europa angeboten. Sie halten sich im Frischhaltebeutel oder in einem feuchten Tuch nur kurze Zeit im Kühlschrank, eignen sich dafür aber gut zum Trocknen und Einfrieren, ohne viele Nährstoffe einzubüßen.

SAISON
GEMÜSE



ANNA KOCHT: ein Sommergericht

Kolumne von Anna Wander

Ich finde, Erbsen sind wie eine Sommerwiese am Morgen, auf die die Sonne scheint. Sie sind frisch und süß, und ihre Farbe ist so schön satt und appetitlich. Die Kombination mit Minze ist deshalb so passend, weil Minze die Erbse im Geschmack zwar leicht dominiert, die Erbse sich davon aber nicht unbedingt beeindrucken lässt und dem tapfer standhält. Mein Erbsenpüree schmecke ich deshalb ganz einfach mit Olivenöl und Limette ab.

Das traurige Schicksal der hellgrünen, knackigen Kügelchen besteht in unseren Küchen vor allem darin, dass sie nur als Beilage wahrgenommen werden. Zum Beispiel als Erbsen-Möhren-Gemüse, das vor allem Kleinkinder zu Kartoffelstampf schätzen. Oder als Farbtupfer in Suppen und Currys. Dabei sind sie so viel mehr als das, vor allem sind sie auch gute Proteinlieferanten.

Rezept: Bruschetta mit Erbsen und Minze

1. **Erbsen** für 1 Minute in kochendem Wasser garen. Durch ein Sieb schütten und mit kaltem Wasser abschrecken. 2 EL der Erbsen beiseitelegen.
2. In einem höheren Gefäß Erbsen mit **Kräutern, Olivenöl**, etwas Salz und dem **Limettensaft** pürieren. Nochmal abschmecken und nach Geschmack pfeffern.
3. Die **Ciabatta**-Scheiben unter dem Grill des Backofens von beiden Seiten leicht anrösten.
4. Je einen Esslöffel **Erbsenpüree** darauf häufen und mit den **Blüten** sowie einigen **Erbsen** dekorieren. Alternativ nimmt man wenig kleingeschnittene Minze und ein paar Limettenzesten.

Zutaten: (für 6 Bruschette)

- 6 dicke Scheiben Ciabatta
- 400 g Erbsen (TK)
- 8 EL Olivenöl
- 2 Stängel Minze
- 2 Stängel Petersilie
- 2 Stängel Basilikum
- Meersalz
- ½ Bio-Limette, Saft
- Pfeffer

Für die Deko: essbare Blüten aus dem Garten
(alternativ: etwas klein gehackte Minze,
Limettenzesten)

Zur Autorin: Anna Wander ist enthusiastische Hobbyköchin, Bloggerin (allesausdemgarten.de) und Journalistin. Sie lebt mit ihrer Familie vor den Toren Hamburgs in Schleswig-Holstein sowie in Ligurien. In ihrem neuen Kochbuch „Ich dachte, es gibt Nudeln...“ hat sie unterhaltsame Kochkolumnen und 130 ihrer köstlichen, vegetarischen Rezepte veröffentlicht.





ANNA KOCHT

Kolumne von Anna Wander

Dieser Kuchen ist umwerfend und einer meiner liebsten. Er enthält viel Frucht, die sich im süßen Geschmack der Erdbeeren und der säuerlichen Note des Rhabarbers aufs Lieblichste vereint. Den Rahmen gibt ein knuspriger Mürbeteig. Mit einem Klecks Schlagsahne oder Vanilleeis kaum zu überbieten.

Zutaten: (für 1 Tarte- oder Springform)

Für den Teig:

- 300 g Mehl Typ 550
- 150 g Butter
- 1 Prise Meersalz
- 1 Ei
- 50 g Rohrohrzucker

Für die Füllung:

- 400 g Rhabarber, ungeschält, in 1 cm Stücke geschnitten
- 400 g Erdbeeren, halbiert
- 200 g Rohrohrzucker
- 2 TL Agar-Agar (Menge für 1 Liter)
- 3 EL Butter, zerlassen
- 1 EL Zucker

Rezept: Der beste Rhabarber-Erdbeer-Kuchen

1. Zuerst den Teig herstellen. Dafür die Zutaten mit den Fingern vermischen und zerreiben. Nur ganz wenig kneten, dann wird er nachher schön locker. Zur Kugel formen. Ein Drittel des Teigs in Folie wickeln, die restlichen zwei Drittel ebenfalls und für 30 Minuten in den Kühlschrank legen.
2. Die Fruchtstücke in einer Schüssel vermischen, Zucker und Agar-Agar miteinander verrühren (dann gibt es keine Klumpen) und zur Erdbeer-Rhabarber-Mischung geben. 15 Minuten Saft ziehen lassen.
3. Backofen auf 200° C Umluft vorheizen.
4. Die Kuchenform einfetten. Das größere Teigstück zwischen zwei Folien dünn ausrollen. Die obere wieder entfernen, wenn der Teig die richtige Größe für die Form plus einen kleinen Rand hat. Den Kuchenretter unter die Folie mit dem Teig schieben, die Kuchenform umgedreht auf den Teig legen. Mit den Händen beides gut festhalten und umdrehen. Nun gleitet der Teig einwandfrei in die Form. Folie abziehen. Mit einer Gabel ein paarmal in den Teig stechen.
5. Die Fruchtmischung darin verteilen. Das zweite Teigstück auch zwischen zwei Folien dünn ausrollen und in Streifen schneiden. Diese längs und quer auf den Rhabarber-Erdbeeren verteilen.
6. Die zerlassene Butter über das Teiggitter träufeln und mit Zucker bestreuen. Das gibt eine schöne Kruste.
7. Den Kuchen in den Backofen stellen, die Backofentemperatur auf 180° C reduzieren und 40 Minuten backen.

Danach komplett auskühlen lassen, also mindestens 3 Stunden, damit die Fruchtmischung fest wird, oder besser noch über Nacht stehen lassen.



GRILLEN IM SOMMER

Sonne und hochsommerliche Temperaturen. Ja, dann beginnt die neue Grillsaison – wenn sie überhaupt jemals vorbei war, denn viele passionierte Griller schrecken auch vor Winterkälte nicht zurück.

Gegrillt wird gemeinsam mit der Familie oder mit Freunden und Bekannten im Garten, auf dem Balkon, in Parkanlagen oder im Urlaub auf Campingplätzen oder im Hotel. Keine Frage: Grillen macht Spaß, fördert die Geselligkeit und ist eine köstliche, aber auch nährstoffschonende und fettsparende Art der Zubereitung.

Egal ob Steak, Würstchen, Huhn, Fisch, Gemüse, Kartoffeln oder Grillkäse – mittlerweile kommt so gut wie alles auf den Grill. Denn Grillen hat einfach einen ganz besonderen Zauber, der zu jedem Sommertag einfach dazu gehört. Bevor man jedoch die gegrillten Köstlichkeiten genießt, sollte man einige Regeln beachten, damit aus dem Grillvergnügen kein Schrecken wird.

Fehlendes Wissen, Leichtsinn und ungeeignete Ausrüstungen verursachen alljährlich viele Unfälle und Schäden. Wer jedoch einige Grundregeln beachtet, ist auf der sicheren Seite und dem Essgenuss im Freien steht dann nichts mehr im Wege. Neben der Wahl des richtigen Grills ist die Einhaltung wichtiger Sicherheitsmaßnahmen wesentlicher Bestandteil eines gelungenen Grillvergnügens.

Achtung! Brandgefahr! Wildes Grillen und das Grillen in Wäldern, Mooren und Heiden ist grundsätzlich verboten. Aus gutem Grund: Jeden Sommer werden so Brände ausgelöst, die Bäume und Wiesen zerstören und Tiere töten. Bitte beachten Sie unbedingt die Hinweise der Feuerwehr zum Thema Grillen.

Den richtigen Grill kaufen und aufstellen. Ob Sie einen klassischen Holzkohlegrill, einen Gasgrill oder einen unkomplizierten Elektrogrill kaufen – kaufen Sie auf jeden Fall einen Grill nach DIN-Norm und mit GS-Prüfzeichen. So ist auf jeden Fall die Sicherheit beim Grillen gewährleistet. Der Grill sollte einen sicheren Stand auf festem Untergrund haben. Brennbare Materialien sollten in seiner Umgebung entfernt werden.

In der Saison 2025 stehen smarte Technologien, Nachhaltigkeit, multifunktionales Design und das Smoken im Trend. Auch die Holzkohle macht ein Comeback, die von den Gasgrills nahezu vertrieben wurde und ein „neuer Grillstoff“ in Form von Pellets sorgt für aufregende und gleichmäßige Ergebnisse bei Longjobs.

Auf Einweggrills verzichten, denn sie können gesundheitsschädlich sein, da der Abstand zwischen Fleisch und Flamme zu gering ist und auch das Fleisch schneller anbrennt, wobei häufig krebserregende Stoffe entstehen. Kaufen Sie lieber einen transportablen Mini-Grill oder nutzen einen der öffentlichen Grillplätze, auf denen man vorhandene Roste nutzen kann.

Die richtige Kohle verwenden. Grillkohle mit „FSC“-Siegel kaufen. Das Forest Stewardship Council (FSC) ist eine internationale, gemeinnützige Organisation, die sich für den Erhalt der Wälder durch nachhaltige Bewirtschaftung einsetzt. Das Siegel kennzeichnet Holzprodukte (neben Kohle auch Gartenmöbel oder Bleistifte), bei deren Herstellung soziale und ökologische Kriterien beachtet wurden. Ein weiteres wichtiges Merkmal für gute Kohle ist das DIN-Prüfzeichen. Es garantiert, dass der Brennstoff kein Pech, Erdöl, Koks oder Kunststoffe enthält. Wer Holzkohle benutzt, sollte zur Sicherheit auch einen Eimer Wasser neben dem Grill platzieren. Bei einem Gas- oder Stromgrill hingegen, dürfen aufkommende Flammen keinesfalls mit Wasser bekämpft werden (ev. sogar Feuerlöscher bereitstellen).

Nach dem Grillfest die vollständig ausgekühlte Asche im Restmüll entsorgen.

Das passende Grillzubehör kaufen. Was wäre das perfekte Grillgerät ohne passendes Zubehör? Natürlich gibt es auch beim Grillzubehör eine Vielzahl von Varianten, die für das perfekte Grillen ausschlaggebend sind und in keinem Grillhaushalt fehlen dürfen. Neben Grillbesteck, Grillthermometer, ist auch der Grillrost ausschlaggebend für das optimale Grillerlebnis.

Anzünder ohne Chemie benutzen. Der Grill sollte nicht mit chemischen Zündhilfen, Papier oder Kiefernzapfen angezündet werden. Bei der Verbrennung dieser Materialien werden krebserregende Stoffe freigesetzt. Stattdessen sollten Pressholz mit Öl oder Wachs, Reisig oder Holzspäne verwendet werden. Grundsätzlich feste Grillanzünder verwenden. Leicht entflammable Mittel wie Spiritus oder Benzin bergen ein zu hohes Gefahrenpotenzial und die schnell hochschlagenden Flammen führen zu schwersten Verbrennungen.

Und vor allem, die richtigen Hauptakteure "das Grillgut" auswählen...



BioLust

Grillgenuss natürlich von hier!



LFW Ludwigscluster Fleisch- und Wurstspezialitäten GmbH & Co. KG | biolust.de



DE-ÖKO-001



Deutscher Mühlentag

Traditionell am Pfingstmontag (in diesem Jahr am 9. Juni) öffnen bundesweit rund 650 historische Mühlen ihre Türen. Die Deutsche Gesellschaft für Mühlenkunde und Mühlenerhaltung (DGM) e.V. und ihre Landes- und Regionalverbände laden zum Deutschen Mühlentag ein.

Die zentrale Eröffnungsveranstaltung des Deutschen Mühlentages wird seither jährlich wechselnd von einem Landes- oder Regionalverband der DGM ausgerichtet. In diesem Jahr an der Obermühle und Bockwindmühle in Bad Düben – unter Schirmherrschaft von Michael Kretschmer, Ministerpräsident des Freistaates Sachsen.

Die Idee des Deutschen Mühlentages wurde vor 30 Jahren geboren. In der Datenbank 'milledatabase' können Sie nach Mühlen in der Nähe, in Deutschland oder weltweit suchen und etwas über technische Details, Geschichte und vieles mehr erfahren.

Das kulturelle Angebot ist am Deutschen Mühlentag groß und vielfältig. Die zahlreichen Wind- und Wasser-, Dampf- und Motormühlen des Landes lassen ihre Flügel und Wasserräder drehen. Die Mühlenbetreiber laden die Besucher ein, die Mühlen von innen zu erkunden und geben Einblicke in die tradi-

tionsreiche Geschichte des Müllerhandwerks – oder laden zu informativen Ausstellungen ein, die die Geschichte der Mühlen und ihre Rolle in der Landwirtschaft und im täglichen Leben der Region veranschaulichen.

Der Deutsche Mühlentag bietet jedoch nicht nur Einblicke in die Vergangenheit, sondern auch ein attraktives Rahmenprogramm für die ganze Familie. Für die Kinder gibt es oft spezielle Programme und Aktivitäten, bei denen sie spielerisch die Welt der Mühlen entdecken können. Darüber hinaus laden die Mühlencafés und -restaurants zu kulinarischen Genüssen ein: regionale Spezialitäten, die mit traditionellen Mahlwerken und Mühlentechniken zubereitet werden.

Erleben Sie das Kulturerbe Mühle hautnah. Geboten wird ein Blick in die Welt des alten Müllerhandwerks, spannende Führungen und ein buntes Rahmenprogramm.

Quellen: Deutsche Gesellschaft für Mühlenkunde und Mühlenerhaltung (DGM) e.V. / Wikipedia

AUSFLUGTIPPS

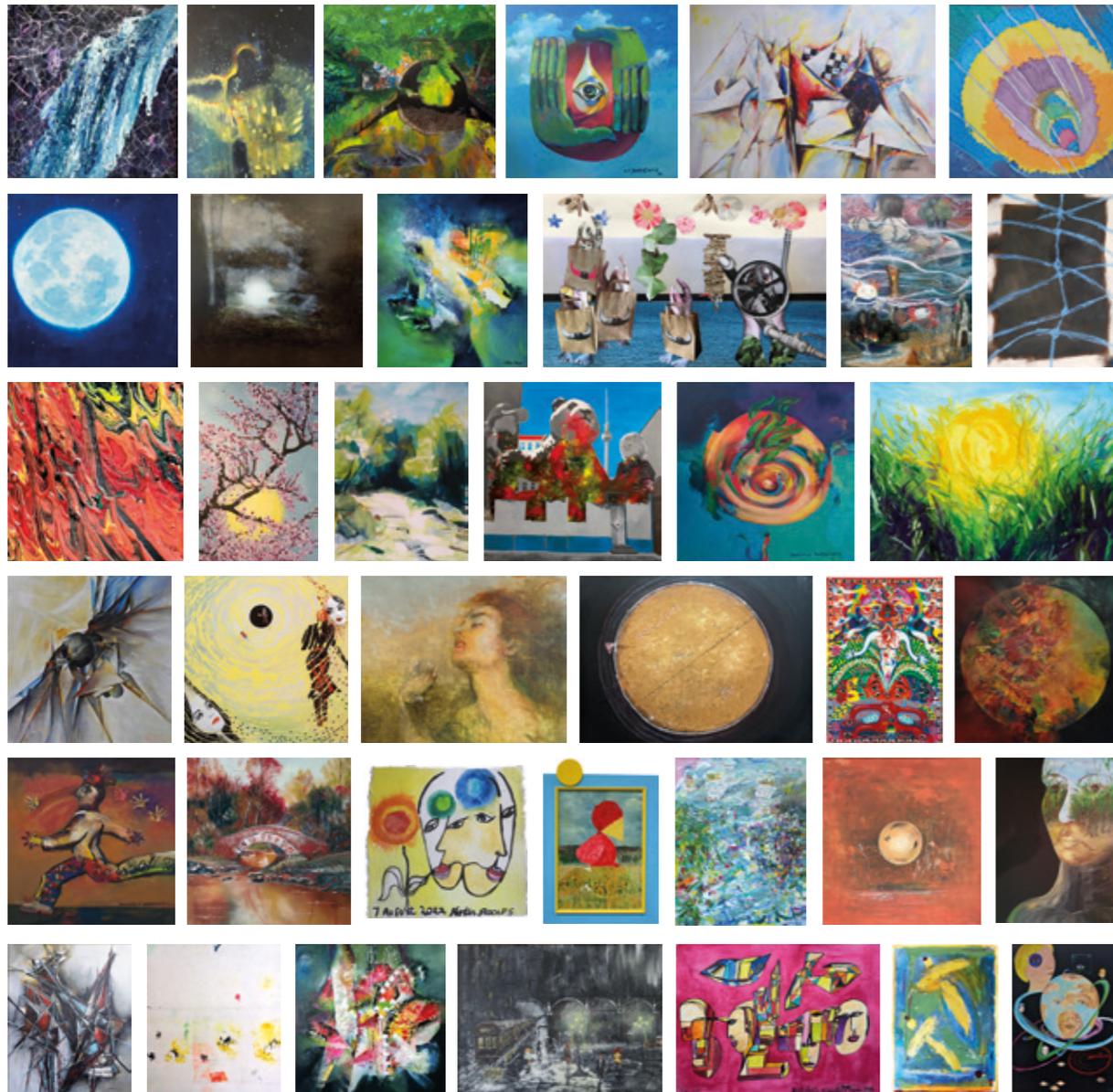
Kokerwindmühle Curslack / Hamburger Stadtteil im Bezirk Bergedorf
Kokerwindmühle mit Wasserschnecke und Segelflügeln (ca. 1780/1955), betriebsfähig – sie ist Teil der Außenanlage des Freilichtmuseums Rieck Haus.
Koordinaten: 53.459385, 10.214770
Kontakt: Freilichtmuseum Rieck Haus, Curslack Deich 284, 21039 Hamburg, Tel. 040 7231223
rieckhaus@bergedorf.hamburg.de
www.bergedorfer-museumslandschaft.de

Der 10.6 km² große Ortsteil Curslack erstreckt sich entlang der Dove-Elbe südlich der A25 entlang. Er ist bekannt durch seine Blumenanbaubetriebe (überwiegend Rosenbauern) und das das Freilichtmuseum Rieckhaus mit dem Hufnerhaus aus dem Jahr 1553, wo jährlich auch das Erdbeerfest ausgerichtet wird.

Windmühle Bad Zwischenahn / Gemeinde im Landkreis Ammerland in Niedersachsen
Zweistöckiger Galerieholländer mit Steert und Windrose, Getreidemühle und Ölquetsche, funktionsfähig, von 1811. Sie ist Teil der Außenanlage des Freilichtmuseums in Bad Zwischenahn, innerhalb des Kurparks am Zwischenahner Meer.
Koordinaten: 53.183455, 8.015825
Kontakt: Mühle im Freilichtmuseum, 26160 Bad Zwischenahn, Tel. 04403 2071
info@ammerlaender-bauernhaus.de

Das Zwischenahner Meer, oft als „Perle des Ammerlandes“ bezeichnet, ist mit 550 Hektar Wasserfläche der drittgrößte Binnensee Niedersachsens. Eingebettet in die einzigartige Parklandschaft von Bad Zwischenahn, ist es ein Paradies für Erholungssuchende, Aktivurlauber und Naturliebhaber.





Ausstellung bis 30. September 2025

ERNEUERBARE ENERGIEN+ MEE(H)R



im BZ Business Center, Ludwig-Erhard-Straße 18 „4. OG“, 20459 Hamburg
 Öffnungszeiten: Montag - Dienstag, 10 - 16 Uhr, bitte im EG anmelden

Wir laden Sie recht herzlich zum Rundgang durch die Ausstellung ein

Für eine individuelle Führung zu einem anderen Termin rufen Sie uns gerne an: 0170 416 25 04

Der Rundgang bietet eine besondere Gelegenheit einige Kunstschaffende persönlich kennenzulernen und mehr über ihre Arbeit sowie über die Ausstellung zu erfahren.

Gezeigt werden u.a. selektierte Kunstwerke der Internationalen Malerei Biennalen Hamburg 2020, 2022 und 2024 - ausgelobt durch den Kulturaustausch Hamburg-Übersee e.V. / Galerie KAM - zu den Themen:
 „Umwelt im Ökologiediskurs: Wasserstoff“ unter Schirmherrschaft von Michael Westhagemann, Senator für Wirtschaft und Innovation der Freien und Hansestadt Hamburg (2020), „Umwelt im Ökologiediskurs: Sonne - Quell des Lebens“ unter Schirmherrschaft von Jens Kerstan, Senator für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft der Freien und Hansestadt Hamburg (2022) „Umwelt im Ökologiediskurs: Logistik lebt Zukunft“ unter Schirmherrschaft von Dr. Melanie Leonhard, Senatorin für Wirtschaft und Innovation.

Ausstellende Künstler sind:

Lean Alev (Türkei, 1955) - Ulrich Backmerhoff (Deutschland, 1951) - Carlos Bianchi (Argentinien, 1932-2006) - Mayra Fernandez (Guatemala, 1952) - Kerstin Grobler (1962) - Satoshi Hoshi (Japan, 1977) - Peter John (Deutschland, 1948) - Alexander F. Jagelowitz Kazmierczak (Litauen, 1938) - Sergey Machekhin (Russland, 1952) - Ada Mee (Deutschland, 1946) - Kristine Narvida (Lettland, 1977) - Anke I. Nikoleit (1964) - Ghaku Okazaki (Japan, 1988) - Liliane Orlinki (Polen, 1959) - Stephan Pfeiffer (Deutschland, 1958) - Catharina de Rijke (Niederlande, 1957) - Helmut Ritter von Königfels (Serbien, 1968) - Georges Ro (Rumänien, 1938) - Kerstin Roofls (Deutschland, 1965) - SDONIS (Guatemala, 1961) - Gerhard Stadlober (Österreich, 1936) - Uwe Svensson (Deutschland, 1941) - Karl Vejník (Österreich, 1961) - Daniel A. Venegas la Reta (Mexiko, 1990) - Jena Wendt (Deutschland, 1972) - Knut Werner-Rosen (Deutschland, 1942).



SCHAUEN SIE SICH DIE AUSSTELLUNG AN - SIE SIND HERZLICH EINGELADEN

Oder besuchen Sie die VIRTUELLE GALERIE auf unserer Webseite
www.galerie-kam.de/erneuerbare-energien-mehr

ALLE BILDER KÖNNEN KÄUFLICH ERWORBEN WERDEN.

125 Jahre Raddampfer "Kaiser Wilhelm"

In der Dresdner Maschinenfabrik und Schiffswerft AG wurde der Raddampfer „Kaiser Wilhelm“ in den Jahren 1899 bis 1900 zum Leben erweckt. Am 20. Mai 1900 erfolgte der Stapellauf. Mit seinen zwei Schaufelrädern schafft er knapp 21 Kilometer pro Stunde – vorausgesetzt, er bekommt seine 150 Kilogramm Steinkohle pro Stunde! Bis 1970 war der Dampfer auf der Oberweser zwischen Hameln und Hann. Münden im Liniendienst eingesetzt. Nach seinem Ruhestand wurde der „Kaiser“ von Dr. Ernst Schmidt für das Lauenburger Elbschiffahrtsmuseum gekauft und in seinen jetzigen Heimathafen Lauenburg/Elbe überführt. Dort liegt er nun, liebevoll umsorgt vom Verein zur Förderung des Lauenburger Elbschiffahrtsmuseums e.V. Seit 55 Jahren ist der „Ruheständler“ im Einsatz für alle Dampfschiffbegeisterten – und wird von Selbigen im Ehrenamt gewartet, gefahren, beheizt, gehegt und gepflegt. Alljährlich bieten Verein und Besatzung abwechslungsreiche Fahrten rund um Lauenburg/Elbe an, die viele Gäste aus Nah und Fern anlocken.

Im Juni 2025 wird das historische Dampfschiff „Kaiser Wilhelm“ 125 Jahre alt und lädt zur faszinierenden Jubiläumsfahrt auf der Elbe ein. Vom 6. bis 23. Juni können Dampfschiffenthusiasten den majestätischen Raddampfer erleben, der nach zwölf Jahren wieder nach Dresden unterwegs ist. Die legendenumwobene Reise durch ein UNESCO-Biosphärenreservat verspricht atemberaubende Ausblicke und historische Einblicke in die Dampfschiffahrt. Seien Sie an Bord, wenn Geschichte lebendig wird!

Weitere Informationen können auf der Webseite abgerufen werden unter: www.herzogtum-lauenburg.de
Direkte Anmeldungen per Mail: tickets@raddampfer-kaiser-wilhelm.de
oder telefonisch: 0170/ 1900520 (nur Mo.-Fr. von 09 - 15:00 Uhr)

Quelle: Herzogtum Lauenburg Marketing und Service GmbH



Vor Anker. Raddampfer "Kaiser Wilhelm" © Bild: Kristin Weber

VIRTUELLE JAHRES -AUSSTELLUNGEN bis September 2025



Hamburg - Ganz Europa in einer Stadt
Fotografie – Grafik – Malerei –
Skulpturen



Sergey Machekhin
Malerei



Alexander F. Jagelowitz
Malerei



Liliane Orlinski
Malerei

AUSSTELLUNG Sonne - Wasser - Erde - Luft

Malerei

im DKRZ, Bundesstr. 45a, 20146 Hamburg)
bis 30. Juni 2025



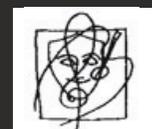
AUSSTELLUNG ERNEUERBARE ENERGIEN + MEE(H)R

im BZ, Ludwig-Erhard-Straße 18 „4. OG“, 20459 Hamburg
bis 30. September 2025



Kulturaustausch Hamburg-Übersee e.V. | Galerie KAM

Verwaltung: Ernst-Mantius-Straße 9 | 21029 Hamburg | +49 40 38 038 987
info@galerie-kam.de | www.galerie-kam.de Öffnungszeiten: nach Vereinbarung



KUNST

Kulturaustausch Hamburg-Übersee e.V.

ALS

Galerie KAM (Kunststätte am Michel)

SICHERE

+49 40 - 380 38 987

WERTANLAGE

www.galerie-kam.de

